



HEINRICH BÖLL STIFTUNG

Jahresbericht 1997

Impressum

Herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung e.V.

Redaktion: Bernd Rheinberg, Bettina Peifer

Texte: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Heinrich-Böll-Stiftung

Fotos: Otto Böhr (Titel), Markus Bollen (S.41, 44), Václav Vašku (S.52 oben), Reinhold Kemm (S.46), Bernd-Michael Maurer (S.45), René Böll (S.43 oben), Bashar Shammout (S.38), Karsten Knigge (S.23 oben, 29, 43 unten, 51 oben rechts), Jost Pachaly (S.35), Jörg Völkerling (S.23 unten), Françoise Guiter (S.51, Le Diabolo, Detail, © VG Bild-Kunst)

Der Umschlag zeigt eine Installation von Ismet Jonuzi im Bonner Atelier der Stiftung.

Gestaltung: Grappa Blotto, Berlin

Papier: 100 % Altpapier, chlorfrei aufgearbeitet

Auflage: 3500

Stand: 1. August 1998

Dieser Bericht ist kostenlos erhältlich bei der:

Heinrich-Böll-Stiftung

Hackesche Höfe

Rosenthaler Str. 40/41

10178 Berlin

Telefon 030-285340

Fax 030-28534109

INHALT

Vorwort	3
Die Landesstiftungen der Heinrich-Böll-Stiftung	7
Die Arbeit der Heinrich-Böll-Stiftung im Inland	24
Die Literatur- und Künstlerförderung	27
Das Heinrich-Böll-Archiv	29
Media Watch und Medienpolitik.....	30
Die Auslandsarbeit der Heinrich-Böll-Stiftung.....	32
Archiv Grünes Gedächtnis	40
Gedenken.....	42
Die Gemeinschaftsaufgaben Geschlechterdemokratie und Migration	45
Die Projekte und ProjektpartnerInnen der Heinrich-Böll-Stiftung.....	49
Gremien.....	60
Adressen	62

Vorwort

Ein Jahr des Umbruchs und des Neuaufbaus

Am 1. Juli 1998 ist die neue Heinrich-Böll-Stiftung ein Jahr alt geworden. Es war ein aufregendes Jahr für die Organisation - und gewiß auch ein anstrengendes für alle Beteiligten: Nachdem die Fusion der drei alten grün-nahen Stiftungen rechtlich vollzogen war, begann der Aufbau der neuen Stiftung in der Mitte Berlins, in den Hackeschen Höfen. Allerdings konnten die meisten Räume erst Anfang dieses Jahres bezogen werden, so daß die MitarbeiterInnen der Hauptgeschäftsstelle erst seit wenigen Monaten gemeinsam vor Ort arbeiten. Nur das Archiv „Grünes Gedächtnis“ harrt noch des Umzugs nach Berlin, der 1999 erfolgen soll.

Daß sich die Stiftung schon nach wenigen Monaten einen Platz in der Öffentlichkeit der Bundeshauptstadt erobert hat, bewies der erste Tag der offenen Tür im Mai: Das Interesse an der Stiftung übertraf alle Erwartungen. Dies ist sicherlich auch auf die Eröffnung unserer Tagungsetage zurückzuführen. Die große „Galerie“ hoch oben unterm Dach der Hackeschen Höfe etabliert sich allmählich als Ort des Gesprächs und der Debatte. Mit diesem außergewöhnlichen Raum im Zentrum der Stadt hoffen wir eine größere Anziehungskraft und öffentliche Wirkung unserer Bildungsarbeit in Berlin erreichen zu können.

Eine neue Errungenschaft sind auch die „Nachrichten“, das vierteljährliche Periodikum der Heinrich-Böll-Stiftung. Die „Nachrichten“ sind ein Informationsorgan, mit dem wir uns und unsere Arbeit der Öffentlichkeit präsentieren. Über ihren Mitteilungscharakter hinaus beleuchten die „Nachrichten“ jeweils ein Schwerpunktthema wie „Geschlechterdemokratie“ oder „Menschenrechte“ aus vielfältigen Perspektiven. Seit der ersten Ausgabe im Sommer 1997 mußte die Auflage immer wieder erhöht werden; im Moment liegt sie bei knapp 10000 Exemplaren je Heft - auch das ein Zeichen für das wachsende Interesse an der neuen Stiftung.

Nicht leicht fiel die Entscheidung für ein Logo, das hohen Erwartungen und Anforderungen gerecht werden muß. An der streckenweise kontroversen „Logo-Debatte“ zeigte sich, daß es in der Stiftung und in ihrem Umfeld durchaus unterschiedliche Vorstellungen über das Selbstverständnis und die Selbstdarstellung der Stiftung gibt - eine neue „corporate identity“ muß sich noch im Prozeß der Strategiebildung herauskristallisieren. In einem Wettbewerb setzte sich der Entwurf der Agentur *Grappa Blotto* durch, dessen Umsetzung sie in diesem Bericht zum ersten Mal sehen können.

Auch an der Vorbereitung des Auftritts der Stiftung im Internet wird intensiv gearbeitet. Soweit der Stiftungsetat es erlaubt, wollen wir noch in diesem Jahr im Verbund mit den Stiftungs-Projekten „Kommunalpolitische Infothek“, „Feministisches Institut“ und „Grüne Akademie“ ins Netz gehen und damit ein weiteres Fenster öffnen, durch das die Kommunikation mit FörderInnen, InteressentInnen und Kooperationspartnern vereinfacht und intensiviert wird.

Die Heinrich-Böll-Stiftung ist Teil eines globalen Netzwerks zivilgesellschaftlichen Engagements; zugleich ist sie selbst ein komplexes Gebilde, das aus einer Vielzahl von haupt- und ehrenamtlichen Gremien und Akteuren zusammengesetzt ist. Wenn auch Planung und Entscheidung in der Stiftung zu zeitaufwendigen Prozessen geraten, so bezieht die Heinrich-Böll-Stiftung doch gerade aus ihrer Offenheit und vielfältigen ehrenamtlichen Teilhabe ihre Legitimität. Dahinter steht auch die Überzeugung, daß die Stiftung ohne die Erfahrung und die

Ideen aus der Gesellschaft und aus den Reihen von Bündnis 90/Die Grünen nicht erfolgreich wäre. Das gilt ebenso für die wechselseitigen Anregungen aus der Zusammenarbeit mit den 16 Landesstiftungen, die mit der Bundesstiftung assoziiert sind. Die Heinrich-Böll-Stiftung braucht die Impulse und das Wissen ihrer Kooperationspartner, sie braucht die konzeptionelle Beratung durch die Fachbeiräte, und sie braucht den politischen Willensbildungsprozeß über die Schwerpunkte ihres Programms in den Strategiekonferenzen und der Mitgliederversammlung. Vor allem aber kann sie auf die Kompetenz, die Belastbarkeit und das Verantwortungsbewußtsein ihrer hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bauen.

Angesichts dieser Vielzahl von AkteurInnen kann die Stiftung ohne klare Verantwortlichkeiten und Entscheidungskompetenzen nicht auskommen. Dabei läßt sie sich von dem Grundsatz leiten, inhaltliche Entscheidung, Budgetverantwortung und administrative Durchführung möglichst eng zu verzahnen. Dabei spielen hauptamtliche „Programmtteams“ eine zentrale Rolle. Sie dienen der Sichtung und der Vorauswahl von Projekten sowie der konzeptionellen Weiterentwicklung unserer Themenschwerpunkte. Sie sind die Scharniere zu den ehrenamtlichen Gremien (insbesondere den Fachbeiräten), den Kooperationspartnern und den Landesstiftungen. Entscheidungen über kleinere Projekte werden von den Programmtteams selbst getroffen. Größere Vorhaben werden in einem konkurrierenden Verfahren beraten und vom Vorstand entschieden.

Wie gut die Mischung aus Partizipation und Effizienz in der Stiftung ist, das muß immer wieder überprüft werden. Alltägliche Arbeit und Organisationsentwicklung gehen Hand in Hand. Um die innovativen Potentiale zu fördern und die internen Prozesse zu optimieren, ist erst kürzlich eine Organisationsanalyse von einer externen Beratungsfirma durchgeführt worden. Der Abschlußbericht liegt inzwischen vor: Er attestiert der Stiftung eine respektable, von viel Engagement getragene Aufbauleistung und benennt zugleich fusionsbedingte Probleme in den Arbeitsabläufen. Über die Konsequenzen für Organisationsstruktur und Stellenplan wird in den nächsten Monaten entschieden.

Gemäß dem von der Mitgliederversammlung beschlossenen Personalplan sind die meisten Stellen besetzt worden, so daß zur Zeit etwa 140 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Bundesstiftung angestellt sind. Davon sind über 70 % Frauen, und auch die 10%-Quote für Migrantinnen und Migranten ist deutlich übertroffen.

Zu den Aufgaben, die wir verstärkt anpacken werden, zählt auch die Aktivierung und Erweiterung des Förderkreises der Stiftung, von dem wir uns zusätzliche ideelle und finanzielle Ressourcen versprechen.

Die Entwicklung eines unverwechselbaren Profils setzt sich fort in einer verstärkten inhaltlichen Schwerpunktbildung, die thematische Konzentration mit Offenheit für aktuelle Fragen verbindet. Als Kernthemen unserer In- und Auslandsarbeit sind zu nennen: „Nachhaltige Entwicklung und internationale Umweltpolitik“, „Zukunft der Arbeit und des Sozialen“, „Frauenemanzipation und Geschlechterdemokratie“, „Demokratische Partizipation und Menschenrechte“ und „Global Governance“ (die Frage politischer Steuerung und demokratischer Teilhabe über die Grenzen der Nationalstaaten hinaus). Ein weiterer Schwerpunkt der Inlandsarbeit wird für die nächsten beiden Jahre das Thema „Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus“ sein. Kunst- und Kulturförderung bleiben integraler Bestandteil der politischen Bildungsarbeit.

Die internationale Entwicklungszusammenarbeit ist mit Abstand unser größter Arbeitsbereich. Zum Ende des Jahres 1997 hatte die Stiftung Kooperationsprojekte in 56 Ländern der Erde. Die Skala reicht dabei von Menschenrechtsorganisationen bis zu Frauenhäusern, von Medienprojekten bis zu Programmen zur Förderung nachhaltiger Landwirtschaft. Die in diesem Bericht exemplarisch vorgestellten Projekte stehen für viele andere. Bis Ende dieses Jahres steigt die Zahl unserer Auslandsbüros voraussichtlich auf 13, neu hinzu kommen Büros in Brüssel, Washington und Sarajevo, in Brasilien und Palästina. Neben der Projektentwicklung und -betreuung vor Ort liegen ihre Aufgaben vor allem in der Vermittlung von internationalen Kontakten und Diskussionen zwischen grün-alternativen Bewegungen und Organisationen sowie in der Politikbeobachtung.

Auch unser Verbindungsbüro in Köln dient dem Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen der Stiftung, den politischen Institutionen im Bonner Raum und den Projektpartnern. Das Büro führt auch Veranstaltungen zu aktuellen politischen Themen durch, z.B. zur Lage im Irak oder im Kosovo.

Noch ist nicht abschließend über die Ziele, die Strukturen und Arbeitsweisen der geplanten *Grünen Akademie* und des *Feministischen Instituts* entschieden worden. Beide befinden sich in einer vielversprechenden Versuchs- und Aufbauphase, die die zukünftige Gestalt sichtbar machen.

Das *Feministische Institut* soll mit einem kleinen Team von Mitarbeiterinnen das Standbein für eine innovative Frauen- und Geschlechterpolitik der Heinrich-Böll-Stiftung sein. Dazu wird es den Erfahrungsaustausch, die Diskussion und die Vernetzung von Frauen aus Wissenschaft, Weiterbildung, Politik und Gesellschaft organisieren. Politikberatung ist eine weitere Aufgabe. Noch im Herbst wird das *Feministische Institut* virtuell: In Form eines interaktiven Frauenforums ist es weltweit mit feministischen Forschungen vernetzt und für die Kommunikation und Weiterbildung von Frauen nutzbar.

Die *Grüne Akademie* soll ein Ort für den Erfahrungs- und Gedankenaustausch von politisch interessierten Intellektuellen und theoretisch interessierten PolitikerInnen sein. Sie ist als „Mitglieder-Akademie“ geplant, in der ehrenamtliche Mitglieder aus verschiedenen Disziplinen und Wissenskulturen an theoretisch-politischen Fragestellungen arbeiten, unterstützt von einem kleinen hauptamtlichen Stab. Über die Selbstverständigung ihrer Mitglieder hinaus soll sich die Akademie in reformpolitischer Absicht an die politische Öffentlichkeit wenden. „Thematische Leitplanken“ für die ersten Jahre sollen „Demokratie“ und „Nachhaltigkeit“ sein.

Das vergangene Jahr war nicht nur ein Jahr des Neuanfangs; auf Gedenkveranstaltungen hatte die Stiftung auch die Gelegenheit, sich ihres Erbes und dreier großer Persönlichkeiten zu erinnern, die mit den Anfängen der grün-nahen Stiftungen verbunden sind: Heinrich Böll, Lew Kopelew und Petra Kelly. Heinrich Böll wäre achtzig Jahre alt geworden, und eine Matinee machte noch einmal bewußt, wie sehr sein Urteil und sein Engagement in der Berliner Republik fehlen. Lew Kopelew verstarb im Frühjahr 1997, er war Mitbegründer der Heinrich-Böll-Stiftung und unermüdlich in seinen Bemühungen um Verständigung zwischen Russen und Deutschen. An das Wirken von Petra Kelly erinnerte anlässlich ihres 50. Geburtstags eine Veranstaltung in Bonn. Ihr zu Ehren hat die Heinrich-Böll-Stiftung einen Petra-Kelly-Preis ausgeschrieben. Er wird am 6. November 1998 in Berlin zum ersten Mal verliehen - und zwar an die *Unrepresented Nations and Peoples Organization*. Sie vertritt

indigene und unterdrückte Völker und Minderheiten, die nicht in den internationalen Körperschaften, wie z.B. der UNO, vertreten sind.

Zum Schluß noch ein Wort des Dankes an die vielen Ehrenamtlichen der Stiftung, die Förderinnen und Förderer, die VertreterInnen von Bündnis 90/Die Grünen, die Freundinnen und Freunde: ein Dankeschön für ihr Engagement und ihre Geduld, ihr Vertrauen und ihre Ermutigung.

Berlin, im August 1998

Vorstand der Heinrich Böll Stiftung

Ralf Fücks
Dr. Claudia Neusüß
Petra Streit

Die Landesstiftungen der Heinrich-Böll-Stiftung

Die Landesstiftungen sind die Träger der regionalen politischen Bildung der Heinrich-Böll-Stiftung. Sie erhielten für diese Arbeit im Jahre 1997 rund DM 2,8 Millionen aus den Globalmitteln der Bundesstiftung. Die Programme der Landesstiftungen orientieren sich an den Satzungsbestimmungen und Programm-Leitlinien der Heinrich-Böll-Stiftung. Die 16 Landesstiftungen sind mit jeweils einem Vertreter bzw. einer Vertreterin in der Mitgliederversammlung der Bundesstiftung in Berlin vertreten. Die folgenden Seiten geben einige Informationen über die vielseitige Arbeit der Landesstiftungen im Jahr 1997.

Heinrich-Böll-Stiftung Baden-Württemberg

Im Mittelpunkt der Arbeit der Heinrich-Böll-Stiftung in Baden-Württemberg stand 1997 das Thema „Globalisierung“. In zehn Veranstaltungen (unter Einsatz von ca. einem Drittel der gesamten Projektmittel) wurde der Versuch unternommen, die globalen ökonomischen, sozialen, ökologischen und politischen Veränderungen umfassend zu beschreiben und verstehbar zu machen. Dabei sollte dem Anschein entgegengewirkt werden, es handele sich bei der „Globalisierung“ um ein unveränderliches Naturgesetz. Um die politische Gestaltungskraft wieder ins Recht setzen zu können, suchten die ReferentInnen und TeilnehmerInnen nach lokalen und regionalen, nach nationalen und internationalen Handlungsmöglichkeiten.

Auf dem Kongreß „Schöne neue Welt?! Globalisierung zwischen Angstfaktor und Entwicklungschance“ im Juli 1997

in Stuttgart lenkten die deutschen und internationalen Experten die Aufmerksamkeit auf den Umstand, daß die Globalisierungs-Debatte in Westeuropa unter dem Vorzeichen des „Standortwettbewerbs“ der Industrieländer die Entwicklungschancen für den Süden weitgehend ausklammert. Die ReferentInnen bejahten einhellig die Handlungsfähigkeit der Politik, blieben sich aber über die politischen Handlungsebenen und -instrumente uneins.

Das Abschlußplenium über die Frage „Politik international reorganisieren?!“ unterstrich, daß über die Rolle der EU als „global player“ und die Chancen von „global governance“ weiter zu diskutieren sein wird. Der Kongreß war ein Kooperationsprojekt mit dem Studienbegleitprogramm für ausländische Studierende in Baden-Württemberg (STUBE).

Das Angebot an politischer Bildung ist in Kleinstädten und auf dem Land meist sehr knapp. Mit einer neuen Veranstaltungsform, dem „Seminar à la carte“, das im „Baukastensystem“ angeboten wird, will die Heinrich-Böll-Stiftung Baden-Württemberg diesem Mangel abhelfen. Ihr „Bestellseminar“ 1997 lautete: „Es geht: Um-Steuern!“. Gleich fünfmal wurde dieses Seminar angefordert. Und sein Erfolg lag gewiß in der Mischung aus grundlegenden Informationen über das Wesen von Steuern als der wichtigsten

Einnahmequelle des Staates wie der Vorstellung aktueller Steuerreformprojekte - sie reichten von der ökologischen Steuerreform über Ansätze zur Einkommens-, Vermögens- und Erbschaftssteuerreform bis zu einem geschlechterdemokratischen Umbau des Steuersystems.

Die Beliebtheit dieser Veranstaltungsform läßt sich möglicherweise auch durch die Einbeziehung der TeilnehmerInnen bei der Planung des Seminars erklären. Es kann so näher an den Bedürfnissen konzipiert werden. Weitere „Seminare à la carte“ werden folgen.

MitarbeiterInnen: Theresia Bauer, Gerhard Pitz, Regina Schulze

Heinrich-Böll-Stiftung Baden-Württemberg e.V.

Rieckestr. 26, 70190 Stuttgart

Tel. : 0711-282033 Fax: 0711-2624899

E-Mail: hbs.ba-wue@t-online.de

Petra-Kelly-Stiftung (Bayern)

Der alte Rathaussaal der Stadt München war der Gründungsort für die neue bayerische grünahe Landesstiftung. Dort trafen sich am 19. Januar 1997 rund 350 Gäste aus Kunst, Kultur und Politik, um im Geiste und mit dem Namen Petra Kellys, dem berühmtesten Mitglied der bayerischen Grünen, eine politische Stiftung ins Leben zu rufen, die Demokratie und soziale Gerechtigkeit, die Gleichstellung von Frauen und Männern, den Schutz von Minderheiten, die weltweite Anerkennung der Menschenrechte, Frieden sowie nachhaltiges, umweltverträgliches Wirtschaften und Zusammenleben in den Vordergrund ihrer politischen Bildungsarbeit stellt.

Die Petra-Kelly-Stiftung sucht die Zusammenarbeit mit engagierten Partnern - so zum Beispiel bei der Vortrags- und Diskussionsreihe zum Forschungsreaktor Garching unter dem Titel „Sicher ist sicher, aber nichts ist gewiß“. In dieser Reihe durchleuchteten Experten den „Atomfanz“ im Freistaat Bayern, das Sicherheitskonzept des Reaktors sowie die Gefahr, daß beim Betrieb des Reaktors waffenfähiges Uran entsteht.

Ergebnis einer weiteren Kooperation ist eine Plakatmappe zur Aufklärung über genmanipulierte Lebensmittel. Die Ausstellung „Gut statt Gen“ wurde zum ersten Mal im Oktober auf der Messe „Ökowitz“ in der Münchner Olympiahalle eingesetzt und wird in den nächsten zwei Jahren an verschiedenen Orten in Bayern zu sehen sein.

Im November 1997 veranstaltete die Petra-Kelly-Stiftung eine Tagung zu Friedenserziehung und zivilen Friedensdienst in der Ökologischen Akademie Linden bei München. Erörtert wurden die Chancen und Wege, über Friedenserziehung und Friedensdienst eine Kultur der Gewaltfreiheit in der Gesellschaft zu verankern.

Zu ihrem ersten internationalen Kongreß konnte die Petra-Kelly-Stiftung Bürgerinitiativen, WissenschaftlerInnen und MenschenrechtlerInnen aus mehreren Ländern begrüßen. Die Veranstaltung Ende November im Literaturhaus München setzte sich mit dem politischen Erbe Petra Kellys auseinander und prüfte dessen Gültigkeit in der aktuellen Politik von Bündnis 90/Die Grünen.

Zum festen Angebot der Petra-Kelly-Stiftung gehört ein spezielles Bildungsprogramm für KommunalpolitikerInnen in Stadt und Land. Darüber hinaus veranstaltet die Stiftung Seminare zu Öffentlichkeitsarbeit und Politikmanagement.

MitarbeiterInnen: Beate Hull, Gerd Rudel, Gesa Tiedemann

Petra-Kelly-Stiftung

Bildungswerk für Demokratie und Ökologie in Bayern e.V.

Reichenbachstr. 3 A, 80469 München

Tel: 089-24 22 67 30, Fax: 089-24 22 67 47

Bildungswerk Berlin der Heinrich-Böll-Stiftung

Die politische Bildungsarbeit des Bildungswerkes Berlin umfasste 1997 insgesamt 213 Projekte, die meisten davon in den Schwerpunkten „Internationale Politik“, „Politische Theorie“, „Jugendbildung“, „Frauenpolitische Bildung“, „Fortbildung“ sowie „Ökologie“.

Gleich mehrere Tagungen zur Internationalen Politik beschäftigten sich mit dem Thema „Globalisierung“ - vor allem mit den Verlierern dieses Prozesses, denn Armut und Marginalisierung nehmen nicht nur in der „Dritten Welt“, sondern auch in den Industrieländern weiter zu. Ein weiterer Augenmerk fiel auf die ökologischen Folgen der auf unbegrenztem Wachstum basierenden Globalisierung und die politische Situation in verschiedenen Ländern.

Die Jugendbildung mit einer Reihe von Wochenseminaren richtete sich vor allem an HauptschülerInnen und TeilnehmerInnen aus überbetrieblichen Ausbildungsstätten. Die Themen der Seminare waren vielfältig:
u.a. Rassismus, die Rechte von Auszubildenden, Drogen und Sucht, Geschlechterverhältnisse, Ökologie und Nachhaltige Entwicklung.

Die Frauenpolitische Bildung nimmt einen besonderen Stellenwert ein, was die Einrichtung eines Frauenreferats und die Gründung eines Arbeitskreises belegen. Die bisherige Arbeit konzentrierte sich auf eine Arbeitsmarktpolitik aus feministischer Sicht, die sozioökonomische Absicherung von Frauen, Politikmanagement für Frauen und die Motivierung neuer, insbesondere junger Frauen für die Politik.

Das Fortbildungs-Angebot wendet sich vor allem an politische AkteurInnen und MultiplikatorInnen in Berlin. Die Seminare behandelten folgende Themen: Antirassistische Bildungsarbeit, Leitung von Rhetorikkursen, Moderation und Gesprächsführung sowie „Politische Handlungskompetenz“ und „Politikmanagement vor Ort“.

Die Seminare zum Thema Ökologie orientierten sich an den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung: Energieversorgung und Wasserverbrauch, Verkehrs- und Müllvermeidung gehörten daher zum Programm. Übergreifende Themen wie „ökologische Stadtentwicklung“, „ökologische Ökonomie“ und die Umsetzung der Agenda 21 fanden ebenfalls breites Interesse.

MitarbeiterInnen: Helmut Adamaschek, Isidoro Bustos, Birgit Erbe, Jürgen Kubens, Judith Steinkühler

Bildungswerk Berlin der Heinrich-Böll-Stiftung e.V.
Zeughofstr. 20, 10997 Berlin
Tel.: 030-6126074 Fax: 030-6183011
E-Mail: bildungswerk.boell@berlin.snafu.de

Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg

Im Juni 1997 beschloß die Mitgliederversammlung der grünnahen Landesstiftung "brandung" die Umbenennung in "Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg - Werkstatt für politische Bildung e.V.". Damit wurde auch formal und nach außen sichtbar einer der letzten Schritte der Stiftungsreform vollzogen.

Die Geschäftsstelle der Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg befindet sich im Grünen Haus in Potsdam und ist zur Zeit Arbeitsplatz von zwei hauptamtlichen MitarbeiterInnen. Ein ehrenamtlicher, vierköpfiger Vorstand, der für die Dauer von zwei Jahren gewählt wurde, trägt die Verantwortung für die Arbeit der Landesstiftung.

Die Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg hat folgende Arbeits-Schwerpunkte:

- Friedenspolitik und die Beziehungen zu den osteuropäischen Nachbarn, z.B. in der Kooperation mit der Bürgerinitiative „Freie Heide“ gegen die Wiederinbetriebnahme des „Bombodroms“ in der Ruppiner Heide durch die Bundeswehr
- Rechtsextremismus, Fremdenhaß und Antisemitismus, z.B. mit Seminaren zur Gewaltprävention
- Frauenpolitik, Geschlechterdemokratie und Emanzipation
- Ökologie, u.a. Hearings zum Bau des Transrapsids und eine Tagung zum Thema Havelausbau

Die Tagung „Partei im Spiegel“ im Dezember 1997 lenkte den Blick auf Selbstbild und Fremdbild der Bündnisgrünen in Ostdeutschland. Die ReferentInnen Ulla Kux ("Bündnis 90/Die Grünen - Hausmacht in den Kommunen?"), Dr. Gero Neugebauer ("Bündnis 90/Die Grünen im Osten - (k)eine Chance zwischen SPD und PDS?") und Dr. Richard Stöss ("Wo ist die Heimat der Bürgerrechtler?") umrissen das Spannungsfeld, in dem die Bündnisgrünen in Ostdeutschland agieren müssen.

Weiterhin führte die Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg eine Veranstaltungsreihe zur Ethik der Organspende durch.

Von großer Bedeutung waren auch die Seminare über Politikmanagement für MitarbeiterInnen politischer Initiativen.

Dem Erbe Heinrich Bölls, in der politischen Einmischung auch kulturelle Akzente zu setzen, wird die Landesstiftung durch eine intensive Zusammenarbeit mit kulturellen und künstlerischen Initiativen gerecht. Seit Mitte 1997 zeigt die Landesstiftung an verschiedenen Orten Brandenburgs eine Ausstellung über Leben und Wirken des Schriftstellers.

MitarbeiterInnen: Katrin Werlich, Uwe Spindler

Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg
Werkstatt für politische Bildung e.V.
Lindenstr. 53, 14467 Potsdam
Tel.: 0331-2800786, Fax: 0331-292092

Bildungswerk Umwelt und Kultur in der Heinrich-Böll-Stiftung (Bremen)

Das herausragendste Projekt des Bildungswerks Umwelt und Kultur erinnert an die politische Philosophin Hannah Arendt: In Kooperation mit der Stadt Bremen und einem Trägerverein wird jährlich der Hannah-Arendt-Preis vergeben. Ausgezeichnet werden Personen des öffentlichen Lebens, die - wie zeitlebens Hannah Arendt - im politischen Handeln oder im wissenschaftlichen Diskurs unabhängiges Denken bewiesen haben. Bisherige Preisträger waren die ungarische Philosophin Agnes Heller, der französische Historiker Francois Furet und 1997 Freimut Duve und Joachim Gauck.

Ein anderer Schwerpunkt ist „Der Klub“, eine Gründung des Bildungswerkes. Der Klub ist ein Forum, in dem jenseits von Parteien- und Gruppenzugehörigkeiten in einer offenen und toleranten Atmosphäre lokale und globale Entwicklungen sowie die Herausforderungen an Politik und Gesellschaft diskutiert werden können.

In Kooperation mit der Stadt Bremen und dem Literaturkontor Bremen bietet das Bildungswerk Umwelt und Kultur verfolgten SchriftstellerInnen eine zeitlich begrenzte Zufluchtsstätte in Bremen. Dabei stellt das Bildungswerk ein Stipendium und die Stadt Bremen eine Wohnung zur Verfügung. Im Jahr 1997 war der iranische Schriftsteller Huschang Golschiri zu Gast in der Hansestadt.

Weitere interessante Veranstaltungen und Projekte waren im vergangenen Jahr u.a.:

- die Ausstellung "Leben und Werk" Heinrich Bölls
- Tagungen über die „Zukunft des Sozialen“ ("Freiheit-Verschiedenheit-Toleranz - die Werte des Marktes" und "Was die Gesellschaft zusammenhält? Ehrenamt versus Arbeitsgesellschaft")
- die Tagung "Von der eigenständigen zur nachhaltigen Regionalentwicklung"
- die Tagung "Grüne und Moderne"
- die Studie "Jüdische Emigrantinnen und Emigranten aus Bremen"
- das Theaterprojekt "Die Ankunft eines Fremden"

Mitarbeiter: Peter Rüdell

Bildungswerk Umwelt und Kultur in der Heinrich-Böll-Stiftung
Plantage 13, 28215 Bremen
Tel.: 0421-352368 Fax: 0421-352389
E-mail ruedel.boell@t-online.de

umdenken - Heinrich-Böll-Stiftung Hamburg

Auch die Hamburger Landesstiftung "umdenken" legt in ihrem Angebot besonderen Wert auf das Thema „Politikmanagement“; die bisherigen Veranstaltungen galten vor allem der Verbesserung der "Öffentlichkeitsarbeit" oder der "Kommunikation in Gruppen".

Das Thema "Politik in der Stadt" bildete im Jahr 1997 mit Seminaren wie "Neue Wohnmodelle“, „Armutsbekämpfung für alle“ oder „Stadtmodelle der Zukunft“ einen weiteren Arbeitsschwerpunkt. Diese Angebote wurden im Rahmen von Bildungsurlaub genutzt.

Die Fachtagung „Zukunft städtischen Lebens. Neue Beschäftigungsformen - neue städtische Strukturen - neue Lebensstile“ im Herbst 1997 suchte nach Wegen, ökonomische „Standortpolitik“ mit sozialer und ökologischer Verantwortung zu verbinden. Daß dies möglich ist, zeigten die vorgestellten Projekte vom Frauencafé bis zur Obdachlosenzeitung. Und wie zum Beispiel guatemalteckische Bauern und arbeitslose deutsche Jugendliche gemeinsam ökonomische Gewinner werden können, darüber informierte der Vortrag des Geschäftsführers der „Teekampagne“ in Bremen.

Die Veranstaltungsreihe „Nie wieder wehrlos“ zum Thema „Rassismus“ sprach den ganzen Menschen an, von Kopf bis zu den Füßen, und bot daher neben Fachvorträgen (z.B. Birgit Rommelspacher über „Dominanzkultur“) auch Theaterworkshops, Filme und Selbstbehauptungstrainings.

Auf große Nachfrage stieß das Bildungsangebot für Alleinerziehende mit Kindern bei den Themen „Selbstbehauptung und Konflikttraining“ sowie „Umweltschutz - ja bitte!“.

Generell soll in den Seminaren von „umdenken“ der Versuch unternommen werden, AkteurInnen und MultiplikatorInnen aus den unterschiedlichsten politischen und gesellschaftlichen Gruppen an einen Tisch zu holen. Ein für 1998 geplantes Seminar zum Thema „Verkehrspolitik“ wird beispielsweise VerkehrsplanerInnen, Betriebsräte von Großbetrieben (und anderen potentiellen Nutzergruppen) und VertreterInnen der Verkehrsbetriebe zusammenbringen, um ein Konzept zu entwickeln, wie möglichst viele Menschen vom Auto auf den öffentlichen Nahverkehr umsteigen können.

MitarbeiterInnen (Geschf.): Dieter Bensmann, Karin Heuer, Katharina Volzke

umdenken - Politisches Bildungswerk
Heinrich-Böll-Stiftung Hamburg
Max-Brauer-Allee 116, 22765 Hamburg
Tel.: 040-3895270 Fax: 040-3809362

Hessische Gesellschaft für Demokratie und Ökologie e.V.

Im vergangenen Jahr war der europäische Einigungsprozeß mit der Frage nach den nächsten Schritten in der europäischen Integration einer der Schwerpunkte der Hessischen Gesellschaft für Demokratie und Ökologie. Zu diesem Thema veranstaltete die Landesstiftung vier Podiumsdiskussionen und einen internationalen Kongreß.

Großes öffentliches Interesse mit über 600 TeilnehmerInnen fand die Podiumsdiskussion "Spiel ohne Grenzen. Teil 1" am 8. Juni 1997 im Wintergarten der DG-Bank im Frankfurter Westend. Auf dem Podium saßen die Soziologen Pierre Bourdieu und Ulrich Beck sowie Joschka Fischer und diskutierten über Chancen und Folgen der Globalisierung für Europa. Joschka Fischer erinnerte die Linke daran, daß es vor der Wende 1989 gerade sie war, die dem Internationalismus das Wort redete und die Unterstützung der Entwicklungsländer forderte. Die Globalisierung sei nichts anderes als die Angleichung rückständiger Agrarländer an westliche Industrienationen. Umso erstaunlicher, daß die Linke seit dem Wegfall des Ost-West-Gegensatzes Schwierigkeiten mit der Globalisierung habe. Auf jeden Fall gäbe es keine Alternative: Man müsse das Projekt der Globalisierung mitgestalten.

Pierre Bourdieu beklagte die bisherige Konstruktion eines vereinigten Europas. Die Frage sei, ob Europa um die Zentralbank, einem Nicht-Staat, herum aufgebaut werden solle. Die Intellektuellen müßten verhindern, daß ein Staatengebilde entstehe, das zur Entstaatlichung der Politik führe.

Ulrich Beck widersprach Bourdieu. Der Neoliberalismus sei das Projekt transnationaler Unternehmen, also ein politisches Projekt, das man mit politischen Projekten beantworten müsse.

Auf der Podiumsdiskussion „Europa und die demokratische Frage“ im Dezember plädierte Daniel Cohn-Bendit für einen europäischen Grundrechtekatalog, wie er ihn zusammen mit den anderen grünen Europaabgeordneten Edith Müller und Wolfgang Ullmann vorgelegt hat. Zudem mahnte er zu Geduld: Ein gemeinsames Europa sei ein Jahrhundert-Projekt. Es würde weder ein Staatenbund noch ein Föderalstaat werden - vielmehr etwas ganz Neues: eine politische Einheit mit Nationalstaaten.

Gegenstand weiterer Veranstaltungen waren die Themen „Internet und Politik“, „Agenda 21“ und „Ästhetik, Kunst und Ökologie“.

MitarbeiterInnen: Odette Barbosa, Mathias Fechter, Christian Gasche

Hessische Gesellschaft für Demokratie und Ökologie e.V.

Landesstiftung der Heinrich-Böll-Stiftung

Niddastr. 64, 60329 Frankfurt

Tel: 069-231090 Fax: 069-239478

Email hgdoe@oeko-net.de

Bildungswerk Mecklenburg-Vorpommern in der Heinrich-Böll-Stiftung

Die Schwerpunkte der fast 38 Veranstaltungen des Bildungswerks Mecklenburg-Vorpommern lagen im Jahr 1997 in den Bereichen „Arbeit und Soziales“, „Frauen“ sowie „Kunst und Kultur“.

Im Bereich „Arbeit und Soziales“ wurde in zwei Seminaren der Versuch unternommen, den Sozialstaat Bundesrepublik Deutschland mit den USA und den Niederlanden zu vergleichen. Der Vergleich diente der Suche nach Möglichkeiten, in der Sozialpolitik voneinander zu lernen, um den kommenden Herausforderungen angemessen begegnen zu können.

In einem Seminar zu „Frauen und Arbeit“ ging es um die Zukunft der bezahlten Arbeit und die Chancen für Frauen.

Parallel zum Luxemburger Beschäftigungsgipfel befaßte sich eine Veranstaltung mit den Perspektiven für eine europäische Beschäftigungspolitik. Dabei stand die Frage im Mittelpunkt: Mit welchen Wirkungen muß nach einer in „Kerneuropa“ realisierten Währungsunion auf den europäischen Arbeitsmärkten gerechnet werden?

Einer Tradition der Hamburger Frauen-Anstiftung folgend, ermöglichte das Bildungswerk Mecklenburg-Vorpommern die Fortführung der Frauenfilmreihe Mecklenburg-Vorpommern. Darin wurden u.a. Filme der Regisseurinnen Susanne Ofteringer („Nico Icon“, BRD 1995) und Greta Schiller („Paris war eine Frau“, USA 1996) gezeigt.

Seit einigen Jahren veranstaltet das Bildungswerk ein „Künstler-Pleinair“. Aus den unterschiedlichsten Regionen der Welt werden Künstlerinnen und Künstler nach Mecklenburg-Vorpommern eingeladen. Im Jahre 1997 waren vor allem KünstlerInnen aus Bosnien-Herzegowina. Sie erhielten die Möglichkeit, gemeinsam zu arbeiten. Im Anschluß waren die Arbeiten in Rostock zu sehen.

Erstmalig verlieh das Bildungswerk in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund und dem Kulturrat Mecklenburg-Vorpommern einen Medienpreis für eine „Kritische Sozialreportage in und über Mecklenburg-Vorpommern“. Der erste Preisträger war der Schweriner SPIEGEL-Korrespondent Ralf Classen. Er erhielt den Preis für seine Reportage „Irgendwie am Arsch der Welt“ über ein Dorf in Vorpommern.

Der Preis ist mit DM 3000,- und einer Plastik des Güstrower Künstlers Peter Lewandowski dotiert.

In Schwerin, Rostock und Greifswald zeigte das Bildungswerk die Ausstellung „Heinrich Böll - Leben und Werk“. Die vierzig Plakattafeln gaben den Besuchern nicht nur einen guten Eindruck von Leben und Werk des Nobelpreisträgers, sie waren auch eine gute Gelegenheit, das Bildungswerk als Landesstiftung der neuen Heinrich-Böll-Stiftung vorzustellen.

MitarbeiterInnen: Susan Mittrenga, Damaris Karl

Bildungswerk Mecklenburg-Vorpommern in der Heinrich-Böll-Stiftung

Gerberbruch 13b, 18055 Rostock

Tel.: 0381-4922184 Fax: 0381-4922156

Email boell.m-v@flix.de

Stiftung Leben & Umwelt (Niedersachsen)

Um den Kontakt mit landesweit tätigen, politischen Initiativen und Organisationen zu verbessern und den Bezug zur Landespolitik zu intensivieren, verlegte die Stiftung Leben & Umwelt ihren Geschäftssitz 1997 von Hude nach Hannover.

Unter dem Titel „Zukunft städtischen Lebens“ beteiligte sich die Stiftung Leben & Umwelt an einer Tagung in Hamburg, die die Chancen neuer Beschäftigungsformen und Lebensstile beleuchtete. Ein Fachgespräch in Hannover erweiterte das Thema um einen anderen Aspekt: "Migration und Stadtentwicklung".

Das mit Hilfe der Europäischen Union geförderte Projekt zur "Verbesserung der Lebenssituation von Frauen" in Jaroslawl/Rußland fand im vergangenen Jahr seinen Abschluß. Das neugegründete Förderzentrum ermöglicht es Frauen, sich in dieser ländlichen Region eine wirtschaftliche Existenz aufzubauen, ihre Rechte einzufordern und sich stärker am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen.

Mit Unterstützung und Beteiligung der Landesstiftung wurde das „Netzwerk Klimaschutz Niedersachsen“ zu einem „Netzwerk Agenda 21“ weiterentwickelt. Hier haben sich Nichtregierungsorganisationen aus den Bereichen „Umwelt“, „Bildung“, „Entwicklungspolitik“ und „Soziales“ zusammengeschlossen, um ihre Aktivitäten besser koordinieren und gemeinsame Positionen im landesweiten Umsetzungsprozeß der Agenda 21 erarbeiten zu können.

Für die nahe Zukunft plant die Stiftung Leben & Umwelt Veranstaltungen zu folgenden Themen:

- Fortsetzung der Koordination des Netzwerks Agenda 21
- Europa und die europäische Währungsunion
- Politikmanagement und kommunalpolitische Bildungsarbeit
- Internet (Nutzung in der politischen Arbeit)
- Gendertrainings
- Frauenpolitische Themen (von der Agenda bis zur Globalisierung)
- Entsorgung von Atomkraftwerken
- Entwicklungspolitik

Mitarbeiterinnen: Susanne Rieger, Renate Steinhoff

Stiftung Leben und Umwelt
Schuhstr. 4, 30159 Hannover
Tel.: 0511-3018570 Fax: 0511-30185714
Email: slu-steinhoff@apc.de

Ökologie-Stiftung NRW in der Heinrich-Böll-Stiftung

Als "Ökologie-Stiftung NRW in der Heinrich-Böll-Stiftung" präsentierte sich die grünahe Stiftung in Nordrhein-Westfalen nach der Umbenennung im Jahr 1997. Das Programm ist um neue Themen und Veranstaltungsformen erweitert worden. In vielen Fällen wurde Kunst und Kultur als integraler Bestandteil von Veranstaltungen einbezogen, der politischen Bildung durch Erhöhung des Erlebnischarakters neue Attraktivität verliehen.

Ein Schwerpunkt des Jahres 1997 war die Ausbildungsreihe „Politikmanagement vor Ort“, die unter Federführung der Landesstiftung NRW in bundesweiten Kooperationen weiterentwickelt wurde. Sie besteht aus übereinander aufbauenden Themenblöcken und wird mit einem Zertifikat für die TeilnehmerInnen abgeschlossen. Dazu können von den kooperierenden regionalen Bildungsverbänden auch Informationen und Bildungsmaterial auf Diskette angefordert werden.

Im Jahr 1998 werden weitere Aufbau-Seminare angeboten. Sie dienen der Verbesserung der Arbeit in haupt- und ehrenamtlichen Vorständen, Fraktionen und Geschäftsführungen. Spezielle Veranstaltungsreihen sind in der Erprobung - wie der „Politikmanagement-Club“ oder „Tatort Polit-Büro“, in der politische Geschäftsstellen unterschiedlichster Trägerschaft evaluiert werden.

Die Nachfrage nach Veranstaltungen zur lokalen Umsetzung der 1992 auf dem Umweltgipfel in Rio verabschiedeten „Agenda 21“ hat erheblich zugenommen. In Kooperation mit örtlichen Gruppen in Nordrhein-Westfalen bot bzw. bietet die Ökologie-Stiftung NRW Veranstaltungen zur Entwicklung von Handlungsperspektiven an, um in Übereinstimmung mit den Nachhaltigkeitskriterien zu einem neuen Leitbild zu kommen, Umsetzungsschritte zu benennen und neue AkteurInnen auf kommunaler Ebene zu gewinnen.

Darüber hinaus sind für 1998 eine Tagung „Lokale Agenda 21 und Kommunalpolitik“ sowie Veranstaltungen zu den Themen „Lokale Agenda 21 aus Frauensicht“, „Jugend und Lokale Agenda 21“ und „Qualifikation der ModeratorInnen der Lokalen Agenda 21“ in Vorbereitung.

Die „Gemeinschaftsaufgabe Geschlechterdemokratie“ war im Jahr 1997 Gegenstand gleich mehrerer Veranstaltungen, so auch einer Fachtagung.

MitarbeiterInnen: Gabriele Demling, Hildegard Krautwald, Antonette Säger, Hermann Strahl, Sylvia Wiegers

Ökologie-Stiftung NRW in der Heinrich-Böll-Stiftung

(seit 1998 nur noch: Heinrich-Böll-Stiftung NRW)

Huckarder Str. 12, 44147 Dortmund

Tel.: 0231-9144040 Fax: 0231-91440444

Heinrich-Böll-Stiftung Rheinland-Pfalz

Im Jahr 1997 hat die Heinrich-Böll-Stiftung Rheinland-Pfalz selbständig und in Kooperation mit insgesamt 18 Projektpartnern 135 Veranstaltungen durchgeführt. Darunter waren neben den Fortbildungen für Ehren- und Hauptamtliche vor allem Vorträge und Seminare zu den Themen „Internationalismus“, „Ökologie“, „Antirassismus“ und „Frauen“.

Das Gros der Eigenveranstaltungen der Heinrich-Böll-Stiftung Rheinland-Pfalz ist der Fortbildung von Ehren- und Hauptamtlichen in Vereinen und Initiativen gewidmet. Ziel ist es u.a., die individuelle Urteilskraft ebenso zu stärken wie ökologisches und soziales Handeln. Im Jahre 1997 standen Politikmanagement-Seminare und Internet-Kurse hoch im Kurs. Aber auch aktuelle Themen wie „Zukunft des Sozialstaates“, die „Revolution 1848“ und „Migration“ fanden ihren Niederschlag im Angebot der Stiftung.

Die Kooperation mit den Mitgliedsinitiativen der Stiftung in Rheinland-Pfalz bleibt eine der tragenden Säulen der Bildungsarbeit. Als Beispiel wäre hier für das vergangene Jahr die Kooperation bei der „MigrantInnen-LiteraTour“ des Mitgliedsvereins „Deutschland von Innen und Außen - Verein für Kultur und Migration“ zu nennen. Im Mittelpunkt dieses Projekts stand eine dreitägige Buchmesse in Mainz, die einen guten Überblick über Standort und Stellenwert der MigrantInnenliteratur in Deutschland gab. Teil dieser Buchmesse war eine „Lange Nacht der Poesie“, in der Ryad Alabied, Kostas Giannakakos, Adel Karasholi, José F.A. Oliver, Dadi Sideri-Speck, Suleman Taufiq und Imre Török ihre Gedichte lasen. Ein Teil dieser Gedichte sowie interessante Aufsätze und Gespräche zum Thema sind in dem Buch „Literatur der Migration“ dokumentiert.

MitarbeiterInnen: Petra Baudisch, Wolfgang Faller

Heinrich-Böll-Stiftung Rheinland-Pfalz
Kaiser-Wilhelm-Ring 11, 55118 Mainz
Tel. und Fax: 06131-611752
Email boell.rlp@mainz-online.de

Heinrich-Böll-Stiftung Saar

Ein Schwerpunkt der Bildungsarbeit der Heinrich-Böll-Stiftung Saar lag im Jahre 1997 in der Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit und ihren Nachwirkungen auf die deutsche Nachkriegsgesellschaft.

Besondere Aufmerksamkeit erfuhr in diesem Zusammenhang die Vortragsreihe „Nationalsozialismus und Holocaust“ in Saarbrücken.

Die ersten beiden Vorträge machten deutlich, daß sich der Blick der Historiker auf die nationalsozialistische Vernichtungspolitik durch das Buch „Hitlers willige Vollstrecker“ von Daniel Goldhagen verändert. Der Historiker Ian Kershaw (Manchester) mit seinem Vortrag „Hitler und die Deutschen“ und sein Freiburger Kollege Ulrich Herbert mit „Der Holocaust und die deutsche Gesellschaft“ unternahmen eine kritische Abgrenzung zur bislang vorherrschenden Interpretation, die die NS-Genozidpolitik als einen anonymen, bürokratisch-industriellen Prozeß darstellt. Die beiden Referenten bemühten sich hingegen, die subjektiven Motive der TäterInnen aufzuzeigen. Dem Vortrag von Professor Kershaw war eine Fortbildung für LehrerInnen der Fächer Geschichte, Politik und Sozialkunde angeschlossen. Der Vortrag des Bochumer Wissenschaftlers Norbert Frei befaßte sich mit den Institutionen in Deutschland nach 1949 bezüglich den damaligen Forderungen großer Teile der Gesellschaft, einen Schlußstrich unter die politischen und strafrechtlichen Auseinandersetzungen mit der NS-Vergangenheit zu ziehen. Er wies darauf hin, daß die meist einstimmig verabschiedeten Amnestiegesetze, die Beendigung der Entnazifizierung, die großzügige Wiedereinstellung der 1945 entlassenen Beamten und das massive Eintreten für die Freilassung der von den Alliierten verurteilten Massenmörder der Kern einer Politik war, die die gesellschaftliche Reintegration der Nazi-Funktions-Eliten und ihrer Verbündeten aus Wirtschaft und Militär um fast jeden Preis zum Ziel hatte.

Insgesamt führte die Heinrich-Böll-Stiftung Saar rund 40 Veranstaltungen im vergangenen Jahr durch.

Mitarbeiter: Thomas Brück, Erich Später

Heinrich-Böll-Stiftung Saar e.V.
Talstr. 56, 66119 Saarbrücken
Tel.: 0681-583560 Fax: 0681-583536

Bildungswerk Weiterdenken in der Heinrich-Böll-Stiftung (Sachsen)

Im Oktober 1997 konnte das Bildungswerk Weiterdenken das fünfte Jahr seines Bestehens feiern. Seine wesentliche Aufgabe sieht das Bildungswerk darin, bestehende Aktivitäten zu bündeln und MultiplikatorInnen aus Politik und Gesellschaft zusammenzuführen. Darüber hinaus will das Bildungswerk Kristallisationspunkt für politische und gesellschaftliche Debatten sein.

Folgende Schwerpunkte prägten die Arbeit des Bildungswerkes im Jahr 1997:

- Ökologie

In Zusammenarbeit mit GRÜNE LIGA Sachsen e.V. und dem Arbeitskreis UmweltLernen veranstaltete das Bildungswerk eine Diskussion über Möglichkeiten und Grenzen der Umwelterziehung an Dresdner Schulen. Die Konferenz "Profitabel Wirtschaften mit Öko-Controlling - Zwei Jahre Ökoaudit" im April 1997 bot neben Referaten über Fördermöglichkeiten, Motivation und Erfahrungsstand sowie über Aufwand und Nutzen für klein- und mittelständische Unternehmen auch eine Fachausstellung. Kooperationspartner war u.a. das Fraunhofer Institut IFF Magdeburg. Hervorzuheben ist außerdem das Projekt "coloRadio - freies Radio für Dresden". Mit diesem Medium betritt das Bildungswerk Neuland. In den Sendungen, die in Zusammenarbeit mit verschiedenen Umweltvereinen und Initiativen entstehen, werden Hintergrundinformationen zur Umweltpolitik mit Schwerpunkten wie Energiepolitik, ökologische Stadtentwicklung, Abfallwirtschaft und Verkehrspolitik vermittelt.

- Sozialpolitik

In zwei mehrtägigen Seminaren wurden im April und Juni 1997 Modelle sozialer Grundsicherung zur Diskussion gestellt. Der erste Veranstaltungsteil behandelte die Positionen von Parteien-, Wohlfahrts- und Betroffenenverbänden zu diesem Thema, der zweite Teil machte persönliche Gestaltungsmöglichkeiten transparent und ermutigte so zu bürgerschaftlichem Handeln.

- Frauen

In der Frauenpolitischen Woche vom 2. bis 8. Oktober 1997 zeigte das Bildungswerk verschiedene Filme und veranstaltete Diskussionsforen zu den Themen "Gesellschaftliche Grundmodelle von Diskriminierung", "Widerständige Frauen" und "Lesbische Kindheiten". Weitere wichtige Veranstaltungen im Rahmen dieses Schwerpunktes waren die Diskussionen "Die Zukunft der Arbeit und die Frauenfrage" über die Bewertung und Verteilung von Arbeit und "Die Frauenbewegung in Kurdistan-Irak".

Eine Matinee zum 80. Geburtstag Heinrich Bölls sowie verschiedene Lesungen rundeten das Programm des Bildungswerkes im Jahr 1997 ab. Der Großteil aller Veranstaltungen fand in Kooperation mit lokalen Initiativen statt.

MitarbeiterInnen: Jens Hommel, Bärbel Kinzel-Hürlich

Bildungswerk Weiterdenken in der Heinrich-Böll-Stiftung
Schützengasse 18, 01067 Dresden
Tel.: 0351-4943311, Fax: 0351-4943411

Mitwelt - Heinrich-Böll-Stiftung in Sachsen-Anhalt

Ihrem Anspruch, durch politische Bildung zum politischen und sozialen Handeln zu befähigen, versuchte die Heinrich-Böll-Stiftung in Sachsen-Anhalt im vergangenen Jahr u.a. durch eine Veranstaltungsreihe über „Ansätze und Perspektiven einer Freiwilligen-Agentur“ gerecht zu werden. Denn politisches und gesellschaftliches Engagement braucht mündige BürgerInnen. Freiwilligen-Agenturen sind eine neue Form der Vermittlung zwischen BürgerInnen, die an freiwilligem sozialen Engagement interessiert sind, und Organisationen, die entsprechende Tätigkeiten benötigen bzw. anbieten. Die Veranstaltungen machten deutlich, daß auch die Wohlfahrtsverbände die Notwendigkeit sehen, das sogenannte „Ehrenamt“ durch neue Modelle zu ersetzen. Erkenntnisse aus den Veranstaltungen flossen schließlich in die Gründung der ersten Freiwilligen-Agentur in Halle im Frühjahr 1998.

Ein weiterer Schwerpunkt der politischen Bildungsarbeit im vergangenen Jahr lag in den Themen „Rechtsradikalismus“ und „Antirassismus“.

Über die rechtsextreme Szene und ihre Hintermänner und Hintergründe informierte die Tagung „Drahtzieher im braunen Netz“. Bild- und Schriftdokumente gaben einen guten Einblick in die Aktivitäten von Neonazis in Sachsen-Anhalt.

Die Unterschiede und Gemeinsamkeiten antirassistischer und antifaschistischer Initiativen in Ost- und Westdeutschland beleuchtete ein Wochenendseminar. Die Vorträge und Diskussionen kreisten u.a. um die Fragen: Sind Jugendliche im Osten empfänglicher für rechte Parolen? Gab es eine „rechtsradikale Szene“ in der DDR? Welche Möglichkeiten gibt es, dem „Rechtsruck“ bundesweit entgegenzuwirken?

Die Tagung „Medien und Rassismus“ setzte sich mit dem zum Teil versteckten, subtilen und unbewußten, aber häufig auch bewußten und offen auftretenden Rassismus in den Medien auseinander. Deutlich zur Sprache kam dabei die Verantwortung der JournalistInnen bei der Meinungsbildung der Deutschen und bei der Imagebildung der AusländerInnen. Eine Dokumentation der Tagung ist mittlerweile erschienen.

MitarbeiterInnen: Heike Fiedler, Torsten Hahnel

Mitwelt - Heinrich-Böll-Stiftung in Sachsen-Anhalt e.V.

Neumarktstr. 9, 06108 Halle

Tel.: 0345-2023927, Fax: 0345-2023928

Bildungswerk „anderes lernen“ - Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein

Das Bildungswerk „anderes lernen“ hat im vergangenen Jahr in besonderem Maße seine politische Bildungsarbeit dem Thema „Kinder“ gewidmet. Kinder sind Betroffene, wenn Wohnghettos, Schnellstraßen und Einkaufspaläste Kindheit im Sinne des Wortes „verbauen“. Sie sind Betroffene, wenn Lebensräume immer stärker pädagogisiert, Freizeit kommerzialisiert und Kommunikation technisiert wird. Das Bildungswerk „anderes lernen“ möchte Kindern Freiräume zur Mitsprache und Mitgestaltung schaffen und Möglichkeiten für eigene Lebenswege eröffnen.

Dieser Schwerpunkt fand sich in der Bildungsarbeit 1997 in zweifacher Weise wieder. Zum einen hat es mehrere Veranstaltungen gegeben, die sich diesem Thema direkt gewidmet haben. So wurden z.B. in Kooperation mit dem Kinderschutzbund und dem Verein „pädiko“ auf einer Fachtagung am Weltkindertag Möglichkeiten und Rahmenbedingungen von „Partizipation im Kleinkindalter“ erörtert. Die Beiträge machten deutlich, daß in Deutschland von einer „kindgerechten Gesellschaft“ nicht die Rede sein kann - und daß die Mitwirkung von Kindern bei Entscheidungen ihre eigenen Formen und Strukturen braucht. Wie dies gehen kann, zeigte ein Markt der Möglichkeiten von schleswig-holsteinischen Modellprojekten - darunter das „Schafflund-Projekt“, das bei einer Schulhofgestaltung eine Kinderbeteiligung vorbildlich realisierte.

Auf dem Seminar „Die beispielbare Stadt“ ging es um Stadtentwicklung aus Kindersicht. Und die Ausstellung „Das verzeichnete Mädchen“ hat einen tiefen Einblick in Veränderung von Kindheit und die Zurichtung auf gesellschaftliche Rollen ermöglicht. Zum anderen wurde der Blickwinkel von Kindern in weiteren Veranstaltungen fester Bestandteil, etwa bei dem Vortrag „Zukunft ohne Auto“ oder im Rahmen der „Afrikanischen Wochen“.

Das Bildungswerk hat im Jahre 1997 insgesamt 112 Veranstaltungen und Projekte in Kooperationen durchgeführt.

MitarbeiterInnen: Dieter Boßmann, Uta Mäder, Martina Kantel, Heino Schomaker

Bildungswerk „anderes lernen“
Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein
Fleethörn 23, 24103 Kiel
Tel. 0431-9864610, Fax 0431-9864616

Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen

Eine Veranstaltungsform, die die Thüringer Landesstiftung 1997 mit großem Erfolg angeboten hat, waren die „Bestellvorträge“. Das Konzept ist einfach: Vereine, Initiativen, Schulen oder auch Freundeskreise bestellen aus dem Bildungsangebot der Stiftung Vorträge; die Stiftung übernimmt die Honorare und Reisekosten der ReferentInnen und hilft bei der Öffentlichkeitsarbeit; die PartnerInnen stellen einen Veranstaltungsraum zur Verfügung und besorgen die Werbung.

Das Angebot der Vorträge beschränkt sich nicht nur auf die im Veranstaltungskalender aufgeführten Themen und Schwerpunkte. Es ist recht umfassend: Mit „Umwelt und Natur“, „Zukunftsfähigkeit“, „Ernährung“, „Frauen“, „Technik und Ökologie“, „Medien“, „Kunst und Kultur“, „Arbeit und Wirtschaft“, „Kommunalpolitik“, „Politikpraxis“, „Gesellschaft und Soziales“ deckt das Angebot fast alle relevanten Themen der politischen Bildung ab. Das Jahr 1997 hat deutlich gemacht, daß die Bestellvorträge eine gute Methode sind, dem Bedarf an politischer Bildung gerade auch in den ländlichen Regionen entgegenzukommen.

Kunst und Kultur haben 1997 größeren Raum in der Bildungsarbeit der Landesstiftung eingenommen. Ein Beispiel dafür ist der Veranstaltungszyklus zu Heinrich Bölls Leben und Werk. Er umfaßt die Heinrich-Böll-Ausstellung, Lesungen aus Bölls Werken, eine Schulaufführung der szenischen Bearbeitung von „Ansichten eines Clowns“ und Podiumsdiskussionen zum Verhältnis von Kunst und Politik. Die Veranstaltungen fanden in verschiedenen Städten Thüringens statt. Die Reihe wird 1998 mit dem Thema „Heinrich Böll und das Jahr 1968“ fortgesetzt.

Die in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Thüringen durchgeführte Tagung „Markt der Möglichkeiten - Möglichkeiten des Marktes“ im Oktober 1997 stellte Konzepte alternativen Wirtschaftens, lokaler Ökonomie und "Entrepreneurship" vor. Dabei wurden große Gegensätze unter ReferentInnen und TeilnehmerInnen deutlich. Während beispielsweise die einen dafür plädierten, mit cleveren Ideen "den Großen den Kuchen streitig zu machen", entgegneten die anderen, daß eine moralische Orientierung auf Bewahren und Erhalten dazu zwingt, sich dem Markt zu entziehen.

MitarbeiterInnen: Dirk Adams, Hannelore Garms, Silke Helfrich, Helmut Michael

Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen e.V.
Lange Brücke 33/34, 99084 Erfurt
Tel.: 0361-5553255, Fax: 0361-5553253
Email hbs.thueringen@t-online.de

Die Arbeit der Heinrich-Böll-Stiftung im Inland

Für Projekte der politischen Bildung im Inland standen im Jahr 1997 fast 1,5 Millionen DM zur Verfügung. Darin enthalten sind sogenannte „Bund-Länder-Kooperationen“, also solche Projekte, die Landesstiftungen gemeinsam mit der Zentrale in Berlin durchführten.

In der Abteilung Inland arbeiten insgesamt 19 hauptamtliche MitarbeiterInnen, davon 14 in der Berliner Geschäftsstelle, während die anderen in mehrjährigen Projekten im Bundesgebiet tätig sind: im Projektbüro „Kulturhauptstadt Weimar 1999“, im Projektbüro „Feministische Denk- und Lebensweisen“ - ebenfalls in Weimar -, im Heinrich-Böll-Archiv in Köln und in der KünstlerInnenförderung in Köln bzw. Langenbroich/Eifel. Geleitet wird die Abteilung Inland von Elsbeth Zylla.

Die erste Aufgabe der Abteilung liegt in der Konzeption und Durchführung von eigenen Veranstaltungen der politischen Bildung in Deutschland. Ein weiterer Teil wird mit Partnerorganisationen, manchmal auch Einzelpersonen durchgeführt. Ein großer Teil der Projekte wird in Form von Anträgen an die Stiftung herangetragen. Im Jahr 1997 gingen rund 400 Projektanträge für die politische Bildung im Inland bei der Stiftung ein. Die Projektentscheidungen werden in der Regel - vorbehaltlich der Zustimmung des Stiftungsvorstandes - durch Programteams getroffen, die aus hauptamtlichen MitarbeiterInnen bestehen.

Wichtiger Bestandteil der Inlandsarbeit sind die sechzehn Landesstiftungen, die inzwischen fast alle den Namen Heinrich Bölls tragen. Im Unterschied zur Berliner Zentrale, die für die überregionale Bildungsarbeit verantwortlich ist, arbeiten die Landesstiftungen vorwiegend regional. Die einzelnen Landesstiftungen sind in ihrer Organisation autonom, aber durch vielfältige Verknüpfungen - etwa bei der Gestaltung gemeinsamer Projekte und durch Teilnahme an einer jährlichen „Strategiekonferenz“ - mit der Heinrich-Böll-Stiftung in Berlin verbunden. Zudem gibt es in der Berliner Zentrale für alle Belange der Landesstiftungen eine Ansprechpartnerin.

Thematisch hat sich die Heinrich-Böll-Stiftung im Inland zur Zeit auf folgende Schwerpunkte festgelegt:

- Ökologie und nachhaltige Entwicklung
- Zukunft der Arbeit und des Sozialen
- Internationale Politik und Europa
- Kunst, Kultur, Zeitgeschichte
- Medien und neue Technologien
- Bildung und Jugend
- Demokratie und Menschenrechte
- Migration

Im Rahmen dieser Schwerpunkte gab es auch 1997, im Jahr der „Stiftungsreform“, etliche Seminare, Kongresse, Fachgespräche, Abendveranstaltungen und verschiedene andere Foren. Zwei herausragende Veranstaltungen waren die Konferenzen „Gleichheit in ungleichen Verhältnissen?“ und „Wirtschaft im Umbruch - Zukunft der Arbeit“ im November.

Die Förderung von Literatur und Kunst, insbesondere von politisch verfolgten SchriftstellerInnen und KünstlerInnen, sowie die Beschäftigung mit Leben und Werk Heinrich

Bölls haben in der Arbeit der Stiftung ihren festen Platz. Von besonderer Bedeutung sind derzeit die Vorbereitungen zur Erstellung einer Heinrich-Böll-Gesamtausgabe.

Doch es gab im vergangenen Jahr auch erhebliche Probleme zu bewältigen. Manche von den neuen Themen waren in der Bildungsarbeit der alten grünnahen Stiftungen wenig verankert, so daß die inhaltliche Kompetenz häufig erst erarbeitet werden mußte. Auch war die zum Teil von den früheren Einzelstiftungen ererbte Struktur des Inlandsbereichs neuen Aufgaben und Herausforderungen nicht immer förderlich, vorhandene Stellen entsprachen nicht immer oder nur unzulänglich den gewünschten Schwerpunkten. Es gibt weiterhin großen Bedarf, die Struktur den Gegebenheiten anzupassen, was beispielsweise die Verknüpfung mit Auslandsprojekten betrifft.

Auch bedarf das Selbstverständnis der Stiftung in der Inlandsarbeit in verschiedenen Punkten einer Konkretisierung: Dies gilt zum Beispiel für die politische Bildung in Ostdeutschland und im Jugendbereich. (Für kleine Projekte, die von Jugendlichen durchgeführt werden, gibt es zur Zeit einen gesonderten Fonds, aus dem besonders schnell und unbürokratisch Kooperationen finanziert werden können.)

Über die Frage, wie die Heinrich-Böll-Stiftung der AusländerInnenfeindlichkeit und dem Rechtsextremismus begegnen kann, wird derzeit intensiv nachgedacht.

Eine Auswahl wichtiger Projekte des Jahres 1998:

- Fortsetzung des Kongresses „Zukunft der Arbeit“ in Leipzig (Schwerpunkt: Bürgerschaftliches Engagement und Non-Profit-Projekte);
- Feministischer Geschichtskongreß „Militär-Geschlecht-Gewalt“ in Berlin;
- Jour fixe zu aktuellen Fragen internationaler Politik (einmal monatlich in Kooperation mit der TAZ) auf der Galerie der Heinrich-Böll-Stiftung
- Reihe Bildungspolitischer Fachgespräche;
- Kampagne zur Ökosteuerreform (in Kooperation mit BUND und NABU);
- Berliner Tagung „Jenseits der Teilung - Perspektiven für den Umgang mit kultureller Differenz“ (im Begleitprogramm der Berliner Ausstellung „Deutschlandbilder“ im Martin-Gropius-Bau);
- Recherche zu einer künftigen Ausstellung „Ravensbrück - Zur Geschichte und Ikonographie einer Gedenkstätte“;
- Petra Kelly-Preis (soll 1998 in Gedenken an die Politikerin erstmalig vergeben werden);
- Kommunalpolitische Infothek, ein Internet-Projekt, das voraussichtlich im Herbst 1998 ins Netz geht.

Unterstützt wird die Arbeit im Inlandsbereich von vier ehrenamtlichen Fachbeiräten („Politische Bildung Inland“, „Aufbau Ost“, „Medien“, „Kunst“). Diese ExpertInnenrunden sind beratend tätig und arbeiten auch an der Erstellung von Veranstaltungskonzepten mit.

Die neue Dimension der Weltwirtschaft mit der Entgrenzung nationaler Arbeitsmärkte, die gewaltigen Rationalisierungsschübe der neuen Informationstechniken und das Vordringen der Frauen in bisherige Männerdomänen verändern die Arbeitswelt radikal. Globalisierung und Massenarbeitslosigkeit erschüttern die Grundlagen des Wohlfahrtsstaates in Westeuropa. Was also tun? Mit dieser Frage beschäftigten sich die ReferentInnen der Konferenz „Wirtschaft im Umbruch - Zukunft der Arbeit“ am 28. und 29. November 1997 in Jena. Bei der Vielzahl

verschiedener Antworten blieb eines Konsens: Die gesellschaftliche Arbeit muß neu gedacht und organisiert werden. (Das Photo zeigt auf dem Podium v.l.n.r.: Franz Alt, Ralf Fücks, Silke Helfrich und Sibylle Raasch.)

Trotz der Kritik am Modell der westlichen Demokratie ist eine bessere Alternative nicht in Sicht. Dennoch bleibt die Frage nach der gerechten Gestaltung demokratischer Institutionen offen. Tragfähige Antworten lassen sich nur im direkten Dialog zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen entwickeln. Diesen Dialog initiieren wollte die Konferenz „Gleichheit in ungleichen Verhältnissen“ am 21. und 22. November 1997 in Berlin. Die Vorträge und Diskussionen machten deutlich, daß eine Veränderung neben theoretischen Entwürfen auch praktische politische Experimente benötigt, die auf einen gerechteren Umgang mit Verhandlungs- und Entscheidungsprozessen zielen. (Das Photo zeigt die Politische Philosophin Iris M. Young bei einem Beitrag.)

Mit einem Anfang 1997 eingerichteten Projektbüro will die Heinrich-Böll-Stiftung die kulturellen Dimensionen nachhaltiger Entwicklung in Weimar, der Kulturhauptstadt Europas 1999, vorstellen. Dies geschieht vor allem mit den alle zwei Monate stattfindenden „Salons der Visionen“ und der Tagungsreihe „Langsamer, weniger, besser, schöner - Weimarer Erkundungen zur ökologischen Moderne“. „Ansätze für eine dauerhafte und langlebige Produktgestaltung“, „Die Kunst der Ökologie“ sowie „Weibliche Perspektiven dauerhafter Entwicklung“ waren einige der Salon-Themen. (Das Photo zeigt bei der Eröffnung des Weimarer Büros in der Mitte den Leiter, Burkhardt Kolbmüller, und links Petra Streit, Vorstand der Heinrich-Böll-Stiftung.)

Die Literatur- und Künstlerförderung

Die Förderung der Produktion und Rezeption literarischer und künstlerischer Werke versteht die Heinrich-Böll-Stiftung als einen elementaren Bestandteil ihrer politischen Bildungsarbeit. Denn die ästhetische Wahrnehmungs- und Urteilskraft ist eine der Voraussetzungen für den mündigen, toleranten Bürger in demokratischen Gesellschaften. Die Offenheit für andere Kulturen und Lebenswelten stellt dabei ein wichtiges Ziel der kulturellen Austauschprogramme der Stiftung dar. Die Stiftung lädt daher regelmäßig SchriftstellerInnen und KünstlerInnen aus dem Ausland für einige Monate nach Deutschland ein.

1. Heinrich-Böll-Haus Langenbroich

Ins Heinrich-Böll-Haus Langenbroich, dem früheren Wohnsitz der Familie Böll, werden in Zusammenarbeit mit dem Verein Heinrich-Böll-Haus Langenbroich und dem Land Nordrhein-Westfalen vorzugsweise KünstlerInnen eingeladen, die hier erstmalig oder nach langjähriger Unterbrechung wieder eine Möglichkeit bekommen, für einige Zeit ungestört, finanziell abgesichert, frei von staatlicher Kontrolle oder gar Verfolgung kreativ arbeiten zu können. Seit acht Jahren existiert das Stipendienprogramm nun schon in dem kleinen Eifelörtchen Langenbroich. Das dortige Heinrich-Böll-Haus ist in dieser Zeit für viele der 67 Gäste aus 18 Ländern eben nicht nur ein idyllisch gelegener Ort ungestörten Lebens und Arbeitens, sondern auch Zufluchtsort gewesen.

Im vergangenen Jahr 1997 waren in Langenbroich zu Gast:

Qiu Shi-hua (Jg. 1940), Maler aus Shenzhen (VR China);

Sokol Shupo (Jg. 1954), Komponist, Musiker und Musikwissenschaftler aus Tirana (Albanien);

Marina Palei, Schriftstellerin und Lyrikerin aus St. Petersburg (Rußland);

Manouchehr Safarzadeh, (Jg. 1944), Maler aus Teheran (Iran);

Houshang Golschiri (Jg. 1937), Schriftsteller aus Isfahan (Iran);

Dara Sekulic (Jg. 1930), serbokroatische Dichterin aus Bosnien;

Ismet Jonuzi (Jg. 1961), Bildhauer, Maler und Zeichner aus Rahovica (Kosovo);

Milan Djordjevic (Jg. 1954), Schriftsteller aus Belgrad (Jugoslawien);

Andreij Volos (Jg. 1955), Schriftsteller aus Moskau (Rußland).

Nahezu alle Gäste konnten auf Veranstaltungen ihre Arbeit präsentieren. Der mit fast monochromen Weißtönen arbeitende Landschaftsmaler Qiu Shi-hua, der auch auf der großen Bonner China-Ausstellung 1996 vertreten war, zeigte in der „Weißen Galerie“ in Köln und im Künstlerhaus Wien in der Ausstellung „China! Zeitgenössische Malerei“ neue, in Langenbroich entstandene Arbeiten. Der expressiv mit starken Farben malende und oft ironisch-sarkastisch von zwischenmenschlichen Beziehungen erzählende Manouchehr Safarzadeh stellte seine Arbeiten im Leopold-Hösch-Museum in Düren aus. Am gleichen Ort erhielt diese Möglichkeit auch Ismet Jonuzi. Sokol Shupo stellte in der Alten Feuerwache in Köln zeitgenössische albanische Musik vor. Im Bonner Haus der Sprache und Literatur las Marina Palei aus ihrem neuen Erzählungsband. Houshang Golschiri erhielt u.a. von der Deutschen Welle in Köln eine Einladung zu Lesungen und Gesprächen. Dara Sekulic

bereicherte mit ihrer Poesie die Ausstellung „Heinrich Böll - Leben und Werk“ im Rathaus der Stadt Kaarst.

2. Stipendienprogramm für KünstlerInnen aus Asien, Afrika, Lateinamerika und aus dem karibischen Raum

Das Stipendienprogramm der Stiftung dient der Förderung von KünstlerInnen aus den sog. „Dritte-Welt-Ländern“, die eine große Begabung aufweisen, jedoch gegenüber ihren KollegInnen aus den nördlichen Industrieländern erheblich benachteiligt sind, u.a. weil die Kunstgeschichte des Südens in der deutschen Öffentlichkeit wenig bekannt ist.

Die Heinrich-Böll-Stiftung gibt den von einer Jury ausgewählten KünstlerInnen in einem Bonner Atelier die Möglichkeit, sich für eine bestimmte Zeit ganz ihrer Kunst widmen zu können und Ergebnisse ihrer Arbeit im Rahmen von Ausstellungen und Gesprächen dem deutschen Publikum bzw. einer internationalen Öffentlichkeit vorzustellen. Denn KünstlerInnen sind stets auch „Botschafter“ der Kultur ihres Landes und tragen somit wesentlich zu einer Annäherung zwischen den Kulturen bei.

Das Stipendium des chinesischen Malers **Wang Cheng** (Jg. 1965) aus Nanjing, das 1996 begann, dauerte bis Februar 1997. Wang Cheng, der ebenso wie Qiu Shi-hua in der großen Bonner China-Schau 1996 präsent war, arbeitet vorzugsweise mit Fotoübermalungen und -collagen, die das Aufeinanderstoßen der westlichen und der östlichen Kulturen reflektieren. Als Stipendiatin folgte ihm eine brasilianische Künstlerin aus Sao Paulo. Die Installationskünstlerin und Malerin **Renata Barros** war von März bis September 1997 zu Gast in Bonn. Eine vielbeachtete Ausstellung ihrer Arbeiten unter dem ironisch auf Brasilien als das 'Land des Zuckers' verweisenden Titel „Süsstoff“ fand in der Bonner Galerie des Instituts für Auslandsbeziehungen statt. Die Ästhetik und auch der einfallsreiche Witz von Renata Barros' Arbeiten zeigt sich in ihrem freien kombinatorischen Umgang mit einerseits synthetischen Dingen und Materialien bzw. Surrogaten und andererseits natürlichen und organischen Formen und Materialien.

3. Netzwerk „Städte der Zuflucht“

Ausdruck des Engagements der Stiftung in der Literatur- und Künstlerförderung ist auch die Unterstützung des vom Internationalen Schriftstellerparlament in Straßburg initiierten internationalen Netzwerks „Städte der Zuflucht“. Die Heinrich-Böll-Stiftung hat die Koordination des Aufbaus eines deutschen Netzwerks übernommen. Zu diesem Zweck veranstaltete sie zusammen mit dem Künstlerprogramm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes im Haus der Kulturen der Welt in Berlin ein erstes informelles Treffen auf Bundesebene, das den an der Netzwerksidee interessierten VertreterInnen von Kulturverwaltungen aus elf Städten erstmals die Gelegenheit bot, sich untereinander auszutauschen. Im März 1997 fand der 2. Internationale Kongreß „Städte der Zuflucht“ in Straßburg statt, an dem auch die Stiftung als Repräsentantin des deutschen Netzwerks teilnahm. Anfang Juni fand im norwegischen Stavanger eine internationale Tagung zum Thema „Städte der Zuflucht“ statt, auf der Olga Zoller, die zuständige Referentin der Stiftung, über den Diskussions- und Entwicklungsstand des Projekts in Deutschland berichtete.

Das Heinrich-Böll-Archiv

Die Zusammenarbeit mit dem Heinrich-Böll-Archiv in Köln besteht in der Aufgabe, das im Archiv lagernde Material sowohl im Hinblick auf seine gesamte Erschließung als auch bezüglich der besondere Erfordernisse der bildungspolitischen Arbeit der Heinrich-Böll-Stiftung auszuwerten.

Als *die* zentrale Auskunftsstelle zu Leben und Werk Heinrich Bölls hat das Archiv darüber hinaus in der Bearbeitung von Fragen aus Wissenschaft und interessierter Öffentlichkeit einen weiteren Arbeitsschwerpunkt.

Direkte öffentliche Wirksamkeit erreicht das Heinrich-Böll-Archiv u.a. durch die Betreuung wissenschaftlicher Arbeiten sowie die Durchführung von Vortrags- und Informationsveranstaltungen für Besuchsgruppen von Schulen und Universitäten.

Zur täglichen Arbeit gehört auch die Erstellung von Datenbanken für die Bereiche der Sekundärliteratur, der Texte Heinrich Bölls, der Übersetzungen und der Zeitungsausschnitte. Diese Tätigkeit findet im Sammlungsbereich wissenschaftlicher Publikationen statt, der darüber hinaus auch die Aufarbeitung wissenschaftlicher Publikationen, die Auswertung der Rundfunk- und Presseberichte (von 1949-1997), der übersetzten Werke Bölls sowie die wissenschaftliche Auswertung von Quellen und Dokumenten umfaßt.

Zur Erschließung von Heinrich Bölls Werk arbeitet das Archiv eng mit der Erbegemeinschaft Heinrich Böll zusammen. Aus dieser Zusammenarbeit resultiert u.a. die Erstellung eines umfangreichen Photo- und Dokumentenarchivs sowie eine computergestützte Erfassung der Bibliothek Heinrich Bölls.

Für die Neuedition der von Heinrich Böll überlieferten Werke ist eine Arbeitsstelle beim Archiv eingerichtet worden. Zu deren Aufgaben gehört die Betreuung der aus dem Zusammenwirken von Erbegemeinschaft Heinrich Böll, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Heinrich-Böll-Archiv, einem Herausbergergremium von fünf Germanisten sowie der Heinrich-Böll-Stiftung entstehenden Edition der Werke Bölls. Diese wird als textkritisch durchgesehene, kommentierte Ausgabe in 27 Bänden (22 Text-, ein Register- und vier Interviewbände) das Werk Heinrich Bölls in gattungsübergreifend chronologischer Anordnung darbieten - und zwar unter der Bezeichnung „Kommentierte Kölner Ausgabe der Werke Heinrich Bölls“. Die ersten Bände werden voraussichtlich in ca. 2 Jahren vorliegen. Ediert werden das gesamte literarische Werk sowie sämtliche essayistischen Schriften, Reden, Rundfunkbeiträge, Kritiken, Glossen, Rezensionen, Umfrageantworten und Offenen Briefe auf der Grundlage der zu Lebzeiten oder posthum erfolgten Drucke.

Media Watch und Medienpolitik

Media Watch ist eine Initiative zur kritischen Beobachtung der Berichterstattung über die „Dritte Welt“. Die Initiative ist ein gemeinsames Projekt der Heinrich-Böll-Stiftung und des Dritte-Welt-JournalistInnennetzes. Sie meldet sich zu Wort, wenn Medien in Deutschland über politische, soziale und ökonomische Zusammenhänge zwischen Nord und Süd als auch global falsch informieren. Media Watch übt Kritik anhand allgemein gültiger Kriterien wie Eurozentrismus, Ausländerfeindlichkeit, Rassismus, Chauvinismus, Militarismus und Frauenfeindlichkeit.

Programmbewertung sowie Strukturkritik in Fachgesprächen und öffentlichen Veranstaltungen sind die wichtigsten Arbeitsfelder von Media Watch. Dabei sucht die Initiative regelmäßig die Zusammenarbeit mit anderen medienkritischen Gesellschaftsgruppen.

Die Subventionierung der Fernsehserie „Klinik unter Palmen“ durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) sowie die Verleihung des BMZ-Preises an die Autoren des Films „Tropenholzboykotteure auf dem Holzweg“ waren Anlaß zur Kritik für Media Watch. Eine öffentliche Veranstaltung im Februar 1997 gab den Verantwortlichen die Gelegenheit, den Versuch des BMZ, entwicklungspolitische Fragen einer breiten Öffentlichkeit durch die Subventionierung publikumswirksamer Serien und Filme nahezubringen, mit Kritikern dieses Versuchs zu diskutieren.

Im Dezember 1997 veranstaltete Media Watch in Köln einen internationalen Workshop über praktische Formen der Kooperation zwischen Norden und Süden. Die Veranstaltung entstand in Kooperation mit einigen Medienanstalten aus Europa (WDR, ZDF und dem Schweizer Fernsehen DRS) und Eritrea (Eritrean TV und AudioVisual Institute) sowie eritreischen Gesellschaftsorganisationen.

Im Rahmen des „Indo-Europäischen Symposiums“ in Frankfurt diskutierten Fachleute anläßlich der 50jährigen Unabhängigkeit Indiens über die Bedeutung des Films für einen breiten gesellschaftlichen Dialog.

Neben den Umsetzungsformen globaler Kooperation waren immer auch die durch die Medien vermittelten Inhalte ein wichtiger Bestandteil dieser Nord-Süd-Dialoge in Köln und Frankfurt.

Aus Anlaß des Rechtsstreits zwischen dem Kölner Journalisten Karl Rössel und der Frankfurter Allgemeinen Zeitung veranstaltete Media Watch in Köln eine Podiumsdiskussion, die sich mit dem Problem der Meinungsmanipulation in der Bundesrepublik, der Macht von Medienkonzernen und der Korrumpierung von Journalistinnen und Journalisten befaßte. Karl Rössel hatte der FAZ vorgeworfen, sie habe sich von Shell benutzen lassen, weil ihr Redakteur Udo Ulfkotte nach einer von Shell gesponsorten Reise nach Nigeria behauptet hatte, im Ogonigebiet gäbe es keine Umweltschäden, die von Shell verursacht worden wären. Der Kölner Journalist wurde inzwischen vom Vorwurf der „Schmähekritik“ freigesprochen.

Auf Einladung von Media Watch und Reporter ohne Grenzen war im Oktober 1997 die Journalistin Emily Lau in Deutschland. Die prominente Sprecherin der Demokratiebewegung in Hong Kong informierte über die Situation in ihrer Stadt nach dem Machtwechsel. Sie

kritisierte die Berichterstattung der westlichen Medien über den Machtwechsel als stereotyp und kolonial gefärbt.

Die Auslandsarbeit der Heinrich-Böll-Stiftung

Die Heinrich-Böll-Stiftung engagiert sich für eine internationale Zusammenarbeit, die Entwicklungsbemühungen daran mißt, was diese für die politische und soziale Emanzipation von Frauen, die Durchsetzung der Menschenrechte, für den Erhalt der Umwelt und die soziale Gerechtigkeit leistet.

Die vornehmste Aufgabe der Entwicklungszusammenarbeit ist daher die Demokratieförderung. Die Heinrich-Böll-Stiftung favorisiert dabei Modelle partizipativer Demokratie. In diesem Sinne umfaßt Demokratieförderung alle Projekte, die durch Bildungsarbeit die politische Beteiligung der Bevölkerung erhöhen. In den unterschiedlichen Schwerpunkten werden ihre Vielfalt und Potentiale sichtbar.

Zur Zeit konzentriert sich die Auslandsarbeit der Stiftung auf folgende Schwerpunkte:

Frauenförderung und Geschlechterdemokratie;
Ökologie und Nachhaltigkeit;
Demokratieentwicklung, Menschenrechte und Friedenssicherung;
Medien und kritische Öffentlichkeit;
Kultur und Entwicklung.

Durch die Stiftungsreform der vergangenen Jahre erfuhr die Auslandsarbeit eine Neustrukturierung und andere Akzentsetzungen. Durch die Zusammenführung der Fachbereiche aus den alten Einzelstiftungen entstand eine große Auslandsabteilung mit über 40 MitarbeiterInnen, die zudem um die Region Westeuropa/USA erweitert wurde. Schwerpunktaufgabe dieses neuen Bereiches ist die politische Vernetzung, die Förderung des bi- und multilateralen Austausches, die Durchführung von Konferenzen und Veranstaltungsreihen vor allem zu den Themen „Europäische Integration“, „Nachhaltige Entwicklung“ sowie „Transatlantischer Dialog“.

Mit der Eröffnung von Stiftungsbüros in Brüssel und Washington D.C. soll die Sichtbarkeit der Stiftung als Ansprechpartnerin und aktiv gestaltende Organisation mit stiftungseigenen Programmen vor Ort erhöht werden.

Anknüpfend an die Debatten 5 Jahre nach Rio und die Perspektiven nachhaltiger Entwicklung bemühte sich die Heinrich-Böll-Stiftung im vergangenen Jahr um eine Intensivierung des politischen Dialogs zwischen Ausland und Inland, Nord und Süd, Ost und West. Ein Ergebnis war ein Dialogprogramm mit ProjektpartnerInnen aus drei Ländern zu „Strategien zukunftsfähiger Gesellschaften in Südamerika“ und „Gesellschaftliche Veränderungen im Zuge der Globalisierung“. Auf diesbezügliche alternative Politikstrategien konzentriert sich in Asien die Planung für ein asiatisch-europäisches Dialogprogramm, das einen Gedankenaustausch zwischen den NGOs beider Kontinente vorsieht.

Der größte thematische Schwerpunkt in der Entwicklungszusammenarbeit war im vergangenen Jahr die „Frauenförderung und Geschlechterdemokratie“ mit rund der Hälfte aller Projekte und Programme. Die Stiftung griff Forderungen der NGO-Foren auf den UN-Konferenzen der letzten Jahre auf, „Empowerment“ von Frauen verstärkt zu unterstützen. „Empowerment“ ist vor allem in der Förderung partizipativer Demokratisierungsprozesse in den Ländern des Südens und Osteuropas ein wichtiges Element.

Eine wichtige Rolle bei der regionalen Arbeit spielen die Auslandsbüros. Daher ist die Planung weiterer Auslandsbüros vorangetrieben worden. Neben den Büros in Washington und Brüssel entstehen in nächster Zeit weitere in Bosnien, Brasilien und Palästina. Ein Büro in Tel Aviv (Israel) ist Anfang 1998 eröffnet worden. Bislang arbeiten die Büros als „Vernetzungsbüros“, d.h. sie beraten und betreuen die ProjektpartnerInnen in der Region. Die Auslandsbüros sollen sich zukünftig stärker auf Politikbeobachtung konzentrieren, eigenständige Maßnahmen und Aktivitäten durchführen und die Konzeption der regionalen Arbeit wesentlich mitgestalten.

Diese neuen Aufgaben waren auf der ersten Konferenz der AuslandsbüroleiterInnen im Oktober 1997 eingehend diskutiert worden. Diese Konferenz wird fortan jährlich in Verbindung mit dem Strategieworkshop der Auslandsabteilung stattfinden.

Nach einem Beschluß dieses Workshops ist vorgesehen, den geographischen Schwerpunkt der Auslandsarbeit von Lateinamerika nach Asien zu verschieben. Ein Grund ist die Ausweitung der Kontakte nach China und ein geplantes stärkeres Engagement in diesem Land. Ein Auftakt war die Veranstaltung „Code of Conduct: Unternehmensleitsätze auch für das Chinageschäft?“, deren wichtigste Beiträge in einer Broschüre dokumentiert sind.

An der Gemeinschaftsaufgabe Geschlechterdemokratie beteiligte sich die Auslandsabteilung im Inland u.a. durch die Konferenz „Gleichheit in ungleichen Verhältnissen“. Diese Veranstaltung fand Ende November in Berlin statt.

Die Frage nach Demokratie und Frauenrechten beschäftigte auch eine Konferenz osteuropäischer Projektpartnerinnen Ende Oktober in Berlin. Neben der Unterschiedlichkeit demokratischer Entwicklungen in Osteuropa und der Arbeit der Projekte kam auch der Zusammenhang feministischer und geschlechterdemokratischer Ansätze in der Stiftung zur Sprache.

Mit Unterstützung der Heinrich-Böll-Stiftung organisierten Projektpartnerinnen aus dem Süden den „Women’s Caucus“ auf der Fünften UNESCO-Konferenz zur Erwachsenenbildung (CONFINTEA). Dieser Ansatz politischer Partizipation von Frauen auf internationaler Ebene mündete in einigen frauenpolitischen Forderungen im Abschlußdokument der Konferenz. Im Vorfeld der Konferenz hatte eine Veranstaltung zu Strategien feministischer Erwachsenenbildung stattgefunden, auf der die Projektpartnerinnen der Stiftung ihre Ansätze vorstellten und diskutierten.

Die politischen Begegnungsprogramme konzentrierten sich im vergangenen Jahr vor allem auf Themen des Ost-West-Dialogs; dies waren u.a. Fragen der EU-Osterweiterung, der Migration und Flucht, der Konfliktprävention und des Friedens in Europa. Diese Ost-West-Dialoge sollen noch intensiviert werden, um den Nichtregierungsorganisationen in Ost und West die Gelegenheit zu geben, auf aktuelle Entwicklungen kurzfristig reagieren zu können.

Die Projektarbeit in den Kontinenten des Südens erhielt aus dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit Fördermittel in Höhe von DM 22,85 Mio. Diese verteilen sich zu 14 % auf die Region Naher Osten, Nordafrika und die Türkei, zu 20% auf Asien, zu 21% auf Afrika, und 41 % der Mittel fließen nach Lateinamerika. Rund 4% fallen auf die

sogenannten Globalprogramme, das sind Aus- und Fortbildungsmaßnahmen, BesucherInnenprogramme, Kleinprojekte sowie Projektvorbereitung und Kontrollreisen. Für die Arbeit in Mittel-, Südost- und Osteuropa standen fast DM 3,09 Mio. zur Verfügung, von denen 5 % in Globalprogrammen Verwendung fanden. Das Auswärtige Amt unterstützte die internationalen Veranstaltungen und Begegnungsprogramme sowie das Stiftungsbüro in Prag mit DM 2,04 Mio. Der Heinrich-Böll-Stiftung standen damit für ihre Auslandsarbeit im Jahre 1997 rund DM 28 Millionen zur Verfügung.

Geleitet wird die Auslandsabteilung von Annekathrin Linck und Günter Chodzinski. Einen ausführlichen Blick auf die Auslandsarbeit der Stiftung bietet eine Broschüre, die in deutscher und englischer Sprache erhältlich ist.

Exemplarische Projekte der Auslandsarbeit

Förderung eines Frauenhauses und Aufklärung gegen Gewalt
Institute for Women's Development (NISAA)
Johannesburg, Südafrika

Die Vermeidung von Gewalt durch zivile Umgangsformen und die Suche nach alternativen Konfliktlösungsstrategien sind von zentraler Bedeutung für die südafrikanische Gesellschaft - gerade für Frauen angesichts einer der höchsten Vergewaltigungsraten der Welt. Das „Institute for Women's Development“ richtete 1993 im Süden der Metropole Johannesburg eines der ersten Frauenhäuser Südafrikas ein. In diesem Haus wird mißhandelten oder gefährdeten Frauen Schutz vor Übergriffen gewalttätiger Partner gewährt. Zum Angebot gehört auch eine spezielle psychosoziale Betreuung von Kindern. Das Frauenhaus bietet Platz für 24 Frauen mit Kindern. Sie können hier in Ruhe und Sicherheit mit der Unterstützung eines Beratungsteams neue Lebensperspektiven für sich entwickeln. NISAA führt eine Vielzahl von Programmen im Frauenhaus wie auch den umliegenden Gemeinden der Region Gauteng und weiter außerhalb durch. Für diese Arbeit sind erst vor kurzem Kontaktbüros in zwei Townships, in Soweto und Orange Farm, eingerichtet worden. NISAA bietet einen telephonischen Notdienst, der 24 Stunden täglich zu erreichen ist. Von diesem Notdienst werden jedes Jahr bis zu 1000 Frauen telephonisch beraten.

Auch auf politischer Ebene engagiert sich NISAA gegen alle Formen der Gewalt gegen Frauen, gegen ihre Unterdrückung und Ausbeutung. Das Anliegen der Projektpartnerinnen ist, Frauen generell zu fördern und zu stärken, ihre Teilhabe am politischen, wirtschaftlichen und sozialen Leben zu verbessern. Die Arbeit von NISAA zielt auf Bewußtseinsentwicklung und Sensibilisierung von Frauen, Kindern und Männern aus allen gesellschaftlichen Schichten. Zu diesem Zweck initiiert NISAA Kampagnen in der Öffentlichkeit. Das „Institut“ ist Mitglied in mehreren Netzwerken, die sich mit Gewalt gegen Frauen und Kinder auseinandersetzen. Die Organisation ist antirassistisch und überkonfessionell.

NISAA führt zahlreiche Fortbildungskurse für SozialarbeiterInnen, PolizistInnen und KommunalpolitikerInnen durch, um weitere Fachkreise für die besonderen Belange mißhandelter Frauen und Kinder zu sensibilisieren. Eine Fülle von Veranstaltungen, Workshops und Trainingseinheiten fanden TeilnehmerInnen bei örtlichen Sozialarbeitern,

Magistratsangestellten, Psychatriepersonal, Ärzten, Studierenden, Armeeingehörigen, LehrerInnen, SchülerInnen und sogar beim Fernsehen.

Im Jahr 1997 initiierte NISAA die „White Ribbon Campaign“. Angelehnt an die Kampagnen von Aids-Hilfe-Organisationen mit dem Symbol der roten Schleife, steht die weiße als Zeichen für den Widerstand gegen Gewalt gegen Frauen. 18 Organisationen der Region Gauteng beteiligten sich an der einen Monat dauernden Aktion. Faltblätter mit Schleifen in mehreren Sprachen wurden in Geschäften, auf der Straße, in Hospitälern, Schulen und Polizeistationen verteilt, flankiert wurde diese Aktion von mehreren Veranstaltungen. Die Kampagne war ein großer Erfolg und erreichte mehr als hunderttausend Menschen.

Wissenschaftliches Informationszentrum
Gesellschaft Memorial
Moskau, Rußland

Die Gesellschaft Memorial wurde 1989 von Andrej Sacharow, Jelena Bonner, Sergej Kowaljow und vielen anderen ehemaligen Dissidenten als Gesellschaft zur Aufarbeitung des Stalinismus und zur Verteidigung der Menschenrechte in Rußland und der Sowjetunion gegründet. Der Name „Memorial“ bezeichnet heute mehrere Strukturen:

- die internationale Föderation von ca. 90 regionalen oder lokalen Memorial-Gruppen, die in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion, aber z.B. auch in Polen und Israel bestehen, durch die Bezugnahme auf eine gemeinsam verabschiedete Satzung verbunden sind und sich alle zwei Jahre zu einem Kongreß versammeln;
- die Gesellschaft „Memorial“ in St. Petersburg;
- die Gesellschaft „Memorial“ in Moskau.

Die Moskauer Gesellschaft, die größte und bekannteste der Memorial-Organisationen, besteht aus

- dem „Zentrum zur Betreuung und Rehabilitation von Opfern der Repressionen“: Es leistet als soziale Organisation juristische und politische Beratung für Opfer der Repressionen, unterstützt Anspruchsberechtigte gegenüber Behörden, leistet in besonders schweren Fällen humanitäre Hilfe, hilft bei der Wohnungssuche etc.;
- dem „Menschenrechtszentrum Memorial“: In ihm arbeiten führende Menschenrechtlerinnen Rußlands, um durch regelmäßige Berichte die aktuellen Menschenrechtsverletzungen in Rußland zu dokumentieren, Monitoring-Missionen in Krisen- und Konfliktregionen zu bestreiten und aktiv in aktuelle politische Auseinandersetzungen einzugreifen. Das Menschenrechtszentrum arbeitet zunehmend enger mit europäischen Menschenrechtsinstitutionen zusammen (z.B dem Europarat);
- das „Wissenschaftliche Informations- und Aufklärungszentrum Memorial“ (NIZ): Es beschäftigt sich in erster Linie mit der Aufarbeitung der sowjetischen Repressionsgeschichte, der historischen Aufklärungsarbeit durch Publikationen, Radio- und Fernsehsendungen und dem Kampf gegen wiederaufkeimende Sowjetnostalgie.

Übergreifendes Ziel von Memorial ist die Herausbildung eines zivilen, individuellen Rechtsbewußtseins in der russischen Gesellschaft, das Zurückdrängen staatlicher Willkür und der Aufbau rechtsstaatlicher Strukturen.

Das „Wissenschaftliche Informations- und Aufklärungszentrum Memorial“ (NIZ) ist seit 1990 Projektpartner der Heinrich-Böll-Stiftung. Wichtigster Schwerpunkt der bisherigen Zusammenarbeit war das unter dem Titel „Opfer zweier Diktaturen“ stehende Programm zur Aufarbeitung der Geschichte der ehemaligen sog. „OstarbeiterInnen“ - während des zweiten Weltkrieges zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppten Menschen aus der früheren Sowjetunion. Aus diesem bis heute andauernden Programm sind eine Vielzahl von Kontakten zwischen deutschen WissenschaftlerInnen und Geschichtsinitiativen zu ProjektpartnerInnen in Rußland, Weißrußland und der Ukraine entstanden. Darüber hinaus zeichnet sich die Zusammenarbeit mit Memorial durch eine Vielzahl gemeinsam unternommener Initiativen, Projekte, Treffen und Konferenzen aus, die auch das Menschenrechtszentrum Memorial einbeziehen, so z.B. die Tagung und Publikation: KGB, Stasi und Literatur (Moskau 1993), ein Seminar „Kino und Geschichte“ (Moskau 1995), Besuche von Memorial-Mitgliedern bei der Grünen Fraktion und dem Auswärtigen Ausschuß des Deutschen Bundestages, zuletzt die Tagung „Schwierige Nachbarschaft - zum Stand der russisch-lettischen Beziehungen“ (Oktober 1997).

Seit 1994 führen Memorial und die Heinrich-Böll-Stiftung gemeinsam ein sogenanntes „Sur-Place-Stipendienprogramm“ durch: Für 1-2 Jahre fördert das Studienwerk der Heinrich-Böll-Stiftung junge HistorikerInnen und SoziologInnen, die vor allem aus den russischen Regionen stammen und dort zu Fragen der sowjetischen Repressionsgeschichte, zu soziologischen Themen und aktuellen Problemen der Menschenrechte arbeiten. Im Jahr 1998 wird dieses Programm zusammen mit dem Petersburger „Institut für unabhängige soziale Forschungen“ fortgesetzt. In Moskau wird von den beiden Partnerorganisationen unter Hinzuziehung des Petersburger „Zentrums für „Gender“-Problematik“ ein zentraler Auswahl Ausschuß gebildet, der die 28 TeilnehmerInnen des Programms für 1998 auswählt und dem Studienwerk zur Bestätigung mitteilt. Die bisherigen Jahresabschlußkonferenzen des Sur-Place-Programms haben die unikale Bedeutung dieser Konferenzen für Rußland deutlich gemacht: Das Programm hat durch die vorgelegten Arbeiten, aber auch durch die lebhaften Diskussionen und die Kontaktmöglichkeiten für die weit verstreut und oft isoliert arbeitenden NachwuchswissenschaftlerInnen vor allem in den russischen Regionen große Ausstrahlungskraft gewonnen.

Bildungsarbeit zu islamischem Recht und der Rechtspraxis für Frauen
Shirkat Gah/Women Living Under Muslim Law
Lahore, Pakistan

Shirkat Gah ist eine der ältesten Frauenorganisationen Pakistans, sie besteht seit über 20 Jahren. Shirkat Gah gehört zur internationalen Frauenorganisation Women Living Under Muslim Law (WLUML). Diese Organisation ist in beinahe jedem Land zu finden, in dem islamisches Recht Anwendung findet. Die Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung hat zum Ziel, Frauen ihre Rechte zu vermitteln und sie zu ermutigen, sich in strittigen Fragen für die Anwendung des Rechts stark zu machen. Daneben versuchen die ProjektpartnerInnen,

diskriminierende Gesetzgebungen öffentlich zu machen und aufzuheben, um dadurch die Rechtssituation der Frauen zu verbessern. Shirkat Gah verfügt über ein Netz von „Barfußrechtsberaterinnen“, die vor allem Frauen, die in Dörfern und kleineren Städten leben, beraten: in Fällen häuslicher Gewalt, in Scheidungsprozessen, Sorgerechtsfragen und Fragen des Eigentumsrechts. Zum Projekt gehört auch die Verwirklichung von Plänen für ein Netzwerk von Hilfeleistungen wie Frauenhäuser oder einen Vermittlungsservice für günstige Anwälte.

Im November 1997 wurde die Direktorin von Shirkat Gah, Farida Shaheed, für ihr Engagement und das ihrer zahlreichen Mitstreiterinnen mit dem Menschenrechtspreis der Vereinten Nationen ausgezeichnet. Die Soziologin Shaheed ist seit vielen Jahren in Menschenrechts- und Frauenorganisationen aktiv. Sie ist Mitverfasserin des Buches „Two Steps Forward, One Step Back? Women of Pakistan“, der ersten Geschichte der pakistanischen Frauenbewegung.

Erwachsenenbildung für Basisorganisationen zur Partizipation an staatlichen Entwicklungsprogrammen
Federação de Órgãos para Assistência Social e Educacional (FASE)
Belém, Brasilien

Seit den sechziger Jahren verfolgt der brasilianische Staat eine Politik der „Aufwertung Amazoniens“. Neben geopolitisch-strategischen Überlegungen stehen vor allem privatwirtschaftliche Interessen im Vordergrund der Entwicklungsbemühungen. Die Mehrheit der Bevölkerung des brasilianischen Amazonasgebietes ist nach wie vor von wirtschaftlichen und politischen Entscheidungsprozessen ausgeschlossen. Sensibilisiert durch die internationale Diskussion haben aber verschiedene bi- und multilaterale Entwicklungsprogramme die Frage der Partizipation von Basisorganisationen und NGOs aufgegriffen und Partizipationsmechanismen geschaffen.

Die Projektpartnerin der Heinrich-Böll-Stiftung, FASE, hat sich zum Ziel gesetzt, lokale Basisorganisationen und NGOs für die Beteiligung an solchen Entscheidungs- und Durchführungsprozessen zu qualifizieren.

FASE ist eine der größten und renommiertesten NGOs in Brasilien. Sie hat ihren Hauptsitz in Rio de Janeiro und weitere Büros auf ganz Brasilien verteilt. Das Projekt mit der Heinrich-Böll-Stiftung wird von FASE-Amazonas mit Sitz in Belém durchgeführt.

Innerhalb dieses Projekts arbeitet FASE derzeit zu folgenden Programmen:

Fundo Constitucional do Norte (FNO)

Die in der Verfassung von 1988 geschaffenen regionalen Entwicklungsfonds für den Norden (FNO), Nordosten (FNE) und zentralen Westen (FCO) dienen der Finanzierung der regionalen Entwicklungsprioritäten. Obwohl die Richtlinien des FNO soziale und ökologische Kriterien vorsehen, bedurfte es massiver Mobilisierung der Kleinbauern im Rahmen der „Gritos da Terra“, um eine spezielle Kreditlinie für diese Zielgruppe zu eröffnen, die immerhin 84% der landwirtschaftlichen Betriebe im Bundesstaat Pará stellt. In verschiedenen Arbeitsgruppen und Informationsveranstaltungen unter der Federführung von FASE gelang es, die

VertreterInnen von Kleinbauernorganisationen über diese Kreditlinie zu informieren und ihre Beteiligung an der Kreditvergabe zu sichern.

Pilotprogramm (PPG-7)

Das Pilotprogramm der G7 ist ein ambitioniertes multilaterales Programm zum Schutz der brasilianischen Regenwälder. Es repräsentiert damit zugleich eine der größten Anstrengungen der internationalen Zusammenarbeit zur Umsetzung der Agenda 21. Aufgrund der Komplexität des Gesamtprogramms konzentrierte sich die Arbeit des Projekts auf diejenigen Komponenten des 'PPG-7', in denen die Fragen der Partizipation von Basis- und Nichtregierungsorganisationen eine Rolle spielen. Eine wichtige Partizipationsstruktur im Rahmen des 'PPG-7' ist die GTA (Grupa de Trabalho Amazônico), ein Zusammenschluß von NGOs.

Im ersten Halbjahr wurden hauptsächlich folgende Aktivitäten durchgeführt:

- Abschluß der Fallstudie über das Projekt 'Flora Tapajós'. Die Fallstudie wurde in einem Buch über multilaterale Projekte veröffentlicht.
- Ein Seminar zusammen mit IBASE über multilaterale Banken. IBASE ist ein weiterer Projektpartner der Heinrich-Böll-Stiftung in Brasilien.

Prodeagro e Planaflo

Im Rahmen dieses Programms untersuchte FASE die Auswirkungen von Prodeagro und Planaflo auf die kleinbäuerliche Bevölkerung. Prodeagro (Landwirtschafts- und Umweltprogramm von Mato Grosso) und Planaflo (Land- und forstwirtschaftlicher Entwicklungsplan von Rondônia) werden durch die Weltbank, die Landesregierungen von Rondônia und Mato Grosso sowie durch die Bundesregierung Brasiliens finanziert.

Förderung der Medienvielfalt, Radiojournalismus

Bir Zeit Universität

Westbank, Palästina

Der Aufbau ziviler Gesellschaftsstrukturen in Palästina kommt nur sehr mühsam voran. Auch der aus freien Wahlen hervorgegangene palästinensische Rat ist machtlos gegen Arafats System der Patronage und Klientelwirtschaft. Die Menschenrechtsverletzungen nehmen zu, Presse- und Meinungsfreiheit sind eingeschränkt. In dieser Situation ist es entscheidend, Personen und Institutionen zu stärken, die zu einer zivilen und demokratischen Struktur beitragen. Dabei könnte insbesondere die Förderung von unabhängigen, dauerhaften und professionellen Kräften im Medienbereich ein geeignetes Mittel gegen autokratische Strukturen und Verkrustungen sein.

Seit 1992 engagiert sich die Stiftung in der Ausbildung im palästinensischen Medienbereich. Gemeinsam mit der Bir Zeit Universität wurde 1996 das Konzept einer praxisorientierten Ein-Jahres-Ausbildung entwickelt. Im Jahre 1997 folgte in Bir Zeit die Einrichtung eines Trainingszentrums mit digitaler Technik und Lehrräumen.

Die Ausbildung wendet sich an junge PalästinenserInnen, die bereits über Erfahrungen auf journalistischem Gebiet verfügen. Die Grundsätze und Formen journalistischer Theorie und Praxis, die Anwendung und Beherrschung der Technik und das Wissen über die eigene Rolle,

über journalistische Ethik und die gesellschaftliche Funktion der Medien gehören zu den wichtigsten Themen der Ausbildung.

Das Training wird von zwei lokalen Fachkräften koordiniert. AusbilderInnen sind erfahrene JournalistInnen aus der Region oder arabische Fachkräfte, die in Deutschland oder Europa arbeiten. Im Juli 1997 schlossen 16 von ursprünglich 18 TeilnehmerInnen den ersten Jahreskurs mit einem Diplom erfolgreich ab. Innerhalb kurzer Zeit fanden alle Ausgebildeten einen Arbeitsplatz, vorwiegend bei der staatlichen 'Palestinian Broadcasting Corporation', aber auch bei verschiedenen Agenturen und Nichtregierungsorganisationen.

Das Projekt ist in die Arbeit vieler NGOs eingebunden. Sie schicken ihre Mitarbeiter in die Kurse, produzieren in den Studios eigene Beiträge und strahlen diese zum Teil über den angeschlossenen Lokalsender aus. Das Projekt leistet durch seine Unabhängigkeit, durch das hohe technische und inhaltliche Niveau, durch das Engagement und die Begeisterung seiner MitarbeiterInnen, durch seine Offenheit und Ausstrahlung in Richtung staatlicher und nichtstaatlicher Strukturen in mannigfaltiger Weise einen wichtigen Beitrag zu einer demokratischen Entwicklung in Palästina und darüber hinaus in der gesamten Region.

Archiv Grünes Gedächtnis

Das Archiv Grünes Gedächtnis ist Teil der Heinrich-Böll-Stiftung und beinhaltet das Archiv von Bündnis 90/Die Grünen. Es sammelt und erschließt die Quellen zur Geschichte der Partei Bündnis 90/Die Grünen und der Neuen Sozialen Bewegungen und macht sie der Öffentlichkeit zugänglich.

Bestandsentwicklung

Im vergangenen Jahr konnten die Bestände des Archivs durch verschiedene Übernahmen von Archivalien ergänzt werden, wobei quantitativ die Unterlagen der früheren Geschäftsstellen der Heinrich-Böll-Stiftung den bei weitem größten Zuwachs bedeuteten. Die Archivierung der Unterlagen der Landesverbände Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen von Bündnis 90/Die Grünen, die Einrichtung einzelner Deposita früherer Bundesvorstandsmitglieder und Abgeordneter sowie die Übernahme der Fraktionsgeschäftsführungsunterlagen der Bundestagsgruppe Bündnis 90/Die Grünen der 12. Wahlperiode (1990 - 1994) sind die wichtigsten Neuerwerbungen für die Geschichte der Grünen. Daneben hat das Archiv drei kleinere Bestände aufgenommen: die Altakten des Internationalen Solidaritätsfonds und des Ökofonds NRW sowie das Atomarchiv des Umweltzentrums Bielefeld.

Der Gesamtumfang der Archivbestände beläuft sich zur Zeit auf ca. 2.000 lfm.

Verzeichnungsarbeiten

Im letzten Jahr hat das Archiv zwei Verzeichnungsprojekte unternommen. Im ersten wurden die Archivalien der Bundestagsfraktion „Die Grünen im Bundestag 1983 - 1990“ bearbeitet. Bei diesen Archivalien handelt es sich um Unterlagen der Arbeitskreise der Fraktion zur Wirtschafts- und Finanzpolitik, zur Innen- und Rechtspolitik sowie zur Außenpolitik der Fraktion einschließlich des Nahost- und des Lateinamerika-Referates, ferner um Unterlagen der Pressestelle und des Referates Öffentlichkeitsarbeit sowie um Altakten aus vier Abgeordnetenbüros. Über die im letzten Jahr verzeichneten Archivalien wurde ein 400seitiges Findbuch erstellt.

Zum zweiten wurde die Erschließung und Verzeichnung der Archivalien des Petra-Kelly-Nachlasses fortgesetzt. Dies sind Unterlagen aus der Sammlung „Materialien aus der Zeit als Bundestagsabgeordnete 1983 - 1990“ zu den Themen: Krefelder Appell; Faschismus, Neofaschismus, Nationalsozialismus; Grüne Gruppen im Ausland; Anti-Atom-Gruppen im Ausland; EAP; Deutschlandpolitik, DDR, BRD, Berlin; Westeuropa: Europäische Gemeinschaft; Westeuropa: Militarisierung, Nuklearisierung; Osteuropa: Menschenrechte, Friedensbewegung, Ökologie; Pazifik; Menschenrechte.

Das Findbuch, das über die im vergangenen Jahr verzeichneten Archivalien des Petra-Kelly-Nachlasses erstellt wurde, ist mittlerweile das dritte Findbuch zu ihrem Nachlaß.

Neben den beiden neuen Findbüchern bietet die EDV-gestützte Archivrecherche weitere, oft auch schnellere und differenziertere Zugangsmöglichkeiten zu den 1997 verzeichneten Archivalien.

Archivnutzung

Das Archiv wird wie in den Vorjahren vor allem zu wissenschaftlichen Zwecken, insbesondere von Studentinnen und Studenten, und des weiteren von Verlagen, Fernsehanstalten und JournalistInnen benutzt.

Die Anzahl der BenutzerInnen ist im letzten Jahr kräftig angestiegen. Insgesamt zählte das Archiv ca. 1.000 Anfragen und Besuche. Die Archivnutzung folgt damit einem Trend der zunehmenden inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Grünen und ihrem Umfeld, der nach der letzten Bundestagswahl 1994 begonnen hat.

Gedenken

Heinrich Böll

Eine Matinee zu seinem 80. Geburtstag

Heinrich Böll in Berlin - das hat eher Seltenheitswert. Zwar ist die Stiftung, die seinen Namen trägt, seit Anfang 1997 in Berlins Hackeschen Höfen präsent, aber seine Person wird - trotz Weltruhm - nicht von ungefähr mit dem Rheinland, mit Köln und der Bonner Republik in Verbindung gebracht. Bölls 80. Geburtstag gab nun Anlaß, den 1985 gestorbenen Nobelpreisträger in Berlin zu würdigen.

In ihrer Festrede betonte Christa Wolf, daß Böll gerade im Vereinigungsprozeß sehr gefehlt habe. Seinem „handfesten“ Realismus traute sie auch zu, den Intellektuellen bei ihrem Selbstfindungsprozeß eine Stütze gewesen zu sein. Wolf fand allerdings genügend Zitate von Heinrich Böll, die heute noch Gültigkeit und Kraft zur Einmischung in der Berliner Republik haben, und bewies damit „das Zeitgemäße eines unzeitgemäßen Autors“.

So lautete auch der Titel der anschließenden Podiumsdiskussion, auf der die Germanistin Christine Yimdjo aus Kamerun, der russische Literaturwissenschaftler Efim Etkind, die französische Regisseurin Isabelle Bourgeois sowie der chinesische Germanist Changshan Shu ihre Erfahrungen mit dem Werk und der Aktualität des Autors Böll austauschten.

Dem Berliner Schauspieler Ben Becker gelang es in seiner Lesung aus Bölls Werken schließlich besonders eindrucksvoll, den Autor durch seine Texte lebendig zu machen. Den exakten Beobachter, den klugen Satiriker, den kritischen Zeitzeugen - alle konnten die zahlreichen Gäste im Palais am Festungsgraben noch einmal mit Interesse und Genuß in der Textauswahl wiederentdecken und erleben.

„Böll sei, das gilt ja als Schimpfwort, ein ‘Moralist’. Horribile dictu: Ich glaube, er ist es tatsächlich. Er nimmt sich die Freiheit, seine Figuren aus ihrem moralischen Kern heraus zu entwickeln und leben zu lassen und stößt dabei auf den Widerspruch dieser Art von Lebendigkeit, nach der jeder sich sehnt, mit den gesellschaftlichen Normen und Klischees. Diesen Widerspruch spitzt er, wie sein Beruf es verlangt, gehörig zu, indem er seine Romanfiguren in Umstände versetzt, die nicht jeden Tag vorkommen, die vielleicht überhaupt nicht vorkommen: damit die so richtig zeigen können, wes Geistes Kind sie sind. Ja, Phantasie hat dieser Erzähler - ein Phantast - was das Wort ‘Moralist’ im Deutschen mit unterstellt - ist er nicht. Ich habe sogar den Verdacht, daß eine Utopie hinter seinem Werk steht und daß sie es ist, die ihm diese Einheitlichkeit und Unverwechselbarkeit gibt - ein inneres Bild von Menschen in einer Gesellschaft, die sich nicht selbst zerstört.“ Christa Wolf in ihrer Festrede anläßlich der Matinee zum 80. Geburtstag Heinrich Bölls am 7.12.1997

Petra Kelly

Am 29. November 1997 wäre Petra Kelly 50 Jahre alt geworden. Mit einer Gedenkveranstaltung im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland erinnerte die Heinrich-Böll-Stiftung an eine der herausragendsten Persönlichkeiten der Grünen. Freunde und Weggefährten wie Sara Parkin, Carl Lankowsky und Ulrike Poppe würdigten besonders Petras Einsatz für die Menschenrechte. Niemand innerhalb der sozialen Bewegungen der siebziger und achtziger Jahre verstand es wie sie, Moral und Politik überzeugend und wirkungsvoll zu verbinden. Sie betonte immer wieder die Bedeutung lokalen Handelns als Basis jeder globalen Veränderung. Aber ihr eigenes Wirken blieb nie auf Deutschland beschränkt. Sie setzte sich erfolgreich mit dafür ein, daß in Irland keine Atomkraftwerke gebaut wurden, und es gelang ihr als Bundestagsabgeordnete, das Unrecht am tibetischen Volk auf die Tagesordnung des Parlaments zu setzen. Sie unterstützte die Anti-Uran-Bewegung in Australien und suchte als eine der Ersten den Kontakt zur unabhängigen Friedensbewegung in der DDR. Unvergessen ist die gemeinsame Protestaktion im Mai 1983 auf dem Alexanderplatz in Ost-Berlin. Ein Jahr zuvor hatte sie den alternativen Nobelpreis, den „Right Livelihood Award“, erhalten. In ihrem Buch „Um Hoffnung kämpfen“ schrieb sie: „Die Welt ist mehr denn je eine Einheit, und der Begriff ‘Raumschiff Erde’ ist mehr als nur eine Phrase. Doch diese Einheit birgt Ungleichheit und Ungerechtigkeit in einem ungeheuren Ausmaß in sich. Die Verwirklichung der Ideen der Brüder- und Schwesterlichkeit [...] ist zu unserer Zeit die Voraussetzung für das Überleben der Menschheit.“

Petra Kelly starb im Oktober 1992.

Im Gedenken an ihre Person verleiht die Heinrich-Böll-Stiftung alle zwei Jahre den mit DM 20.000,- dotierten Petra-Kelly-Preis. Der Preis wird im Herbst 1998 zum ersten Mal vergeben. Mit ihm will die Heinrich-Böll-Stiftung Menschen und Gruppen würdigen, die sich auf herausragende und visionäre Weise für die Achtung der Menschenrechte, für gewaltfreie Konfliktlösungen und den Schutz der natürlichen Umwelt einsetzen. Ein Nominierungskreis aus über zwanzig Mitgliedern schlägt einer unabhängigen Jury Personen vor, aus denen die Jury die Preisträgerin oder den Preisträger bestimmt. Die Jury besteht aus Sara Parkin (Großbritannien), Ulrike Poppe (Berlin), György Dalos (Berlin), Hazel Henderson (USA), Satish Kumar (Großbritannien), Christine von Weizsäcker (Bonn), Kelsang Gyaltzen (Indien/Tibet) und Dietmar Strehl (Bonn). Der erste Preis wird am 6. November in Berlin an die *Unrepresented Nations and Peoples Organization* verliehen.

„Petra Kelly hat versucht, die Freiheit aus der Vereinnahmung durch die Rechten zu lösen, bzw. die Linken aufgefordert, den Begriff nicht den Rechten zu überlassen. Ihr ganzes menschenrechtliches Engagement ist ein Zeugnis dafür.“ Ulrike Poppe in ihrer Rede am 10.12.97 auf der Gedenkfeier für Petra Kelly

Lew Kopelew

„Ein Leben in zwei Welten“ - das war der Titel einer Gedenkveranstaltung für den im Juni 1997 verstorbenen Lew Kopelew. Er war als langjähriger Freund Heinrich Bölls einer der Mitbegründer und Berater der Heinrich-Böll-Stiftung. Nun trafen sich Freunde und Wegbegleiter auf Einladung der Stiftung im Oktober in Köln wieder, um an den verstorbenen Kopelew zu erinnern.

Das ist fast ein „Familientreffen“, stellte der Moderator Klaus Bednarz fest. Viele Zuhörer waren dazugekommen und lauschten den Geschichten und Anekdoten aus dem Leben Kopelews. György Dalos, Leiter des ungarischen Kulturinstitutes in Berlin und Mitglied der Heinrich-Böll-Stiftung, charakterisierte Kopelew als einen „unermüdlichen Brückenbauer zwischen den Kulturen“. Tatsächlich haben nur wenige so viel für die Verständigung zwischen Russen und Deutschen getan wie er. Der Schriftsteller Wladimir Kornilow betonte, Kopelew sei einer der wenigen gewesen, „die sich würdig von der Vergangenheit trennten, und einer der ersten, die Furcht vor den Ausländern überwandten“. Seine Wahrhaftigkeit hatte Kopelew mit zehn Jahren Gefängnis bezahlen müssen. Kathrin Meier, ehemalige Moskau-Korrespondentin, nannte Kopelew einen „großen Pädagogen“. Er und seine Frau hätten ihr Rußland wirklich nahegebracht. Und Sergej Kowaljow, der für diesen Gedenk-Abend wieder nach Deutschland gekommen war, wußte, woran man sich auch in Zukunft erinnern werde: an die „alles überwindende Güte und Liebe“ Lew Kopelews. Auch darin war dieser ein großes Vorbild.

„Es war Freundschaft auf den ersten Blick, als wir uns in Moskau vor fast zwanzig Jahren zum ersten Mal begegneten; es war eine Freundschaft, die mehr hielt als sie versprach; eben weit mehr als bloße Sympathie, es war auch das Erkennen einer Verwandtschaft, die mehr ist als biologische Verwandtschaft. Merkwürdig genug: er, ein ‘Östler’ durch und durch nach Herkunft und Werdegang, ich ein Westler durch und durch (nur zwei meiner Vorfahren sind östlich des Rheins geboren). Da gab’s gewisse äußere Ähnlichkeiten: Gleichgültigkeit gegenüber Kleidung, beide nie so richtig ‘angeschirrt’ (wie Annemarie es nannte), schon gar nicht adrett, beide nie so recht diszipliniert und auch nicht so recht disziplinierbar; doch da war weitaus mehr, das uns verband, und ich weiß bis heute nicht so recht, worin es besteht; es hat einer wohl doch Brüder, die nicht durch die Biologie als solche bestimmt sind und die auch nicht unter das Schlagwort Brüderlichkeit fallen. Es ist auch nicht der vage Begriff des Intellektuellen, gekoppelt mit dem ebenso vagen Begriff Humanismus, schon gar nicht totale Übereinstimmung, Meinungsgleichheit und ebensowenig schulterklopfendes Brüderchen-Getue. Verbundenheit? Worin? Zu all dem, was Freundschaft letztlich undefinierbar macht, kam etwas hinzu: ich entdeckte in ihm ein Deutschland..., das ich nicht kannte, eben jenes Deutschland, das emigriert war, als ich fünfzehn war...“ Heinrich Böll

Die Gemeinschaftsaufgaben Geschlechterdemokratie und Migration

Die Gemeinschaftsaufgabe Geschlechterdemokratie

Die „Geschlechterdemokratie“ ist Gemeinschaftsaufgabe, d.h. sie dient der Heinrich-Böll-Stiftung intern wie extern als Leitbild ihrer Arbeit. Die zuständigen ReferentInnen, Gunda Werner und Henning von Bargen, können sich erst seit Anfang 1998 mit ganzer Kraft der schwierigen Aufgabe widmen.

Sie haben aber schon zuvor feststellen können, daß sowohl der Begriff Geschlechterdemokratie als auch das Konzept der Gemeinschaftsaufgabe sehr unterschiedlich verstanden und interpretiert werden. Darum haben sie sich zunächst zum Ziel gesetzt, innerhalb der Stiftung und im Kontakt mit Externen ein gemeinsames Verständnis der Gemeinschaftsaufgabe zu entwickeln. Vereinfacht gesagt, bedeutet die Geschlechterdemokratie die Verwirklichung des Anspruchs der demokratischen Chancengleichheit bzw. Gleichstellung von Frauen und Männern.

Geschlechterdemokratie wurde in der Reformphase der grünnahen Stiftungen zum Leitbild der neuen Heinrich-Böll-Stiftung erhoben und in der Satzung verankert. Für die Umsetzung in der Organisation wählte man das Steuerungsmodell der „Gemeinschaftsaufgabe“. Das bedeutet, daß sich alle MitarbeiterInnen im Rahmen ihrer jeweiligen Tätigkeit Gedanken machen sollen, welchen Beitrag sie aktiv zur Umsetzung der Gemeinschaftsaufgabe Geschlechterdemokratie leisten können. Die Aufgabe der beiden ReferentInnen besteht darin, diese Prozesse zu unterstützen, KollegInnen zu motivieren und zu beraten und damit das Thema auf der Tagesordnung zu halten. Es ist kein Ressort, das für die Fragen der Geschlechterdemokratie allein zuständig wäre und damit alle anderen von der Verpflichtung entlasten würde, selber aktiv zu werden. Die Aufgabe besteht vielmehr darin, die Entwicklung der Heinrich-Böll-Stiftung zu einer geschlechterdemokratischen Organisation mit zu steuern.

Der Umzug nach Berlin und die Phase der Neustrukturierung der Arbeitsorganisation im vergangenen Jahr beanspruchte viele MitarbeiterInnen derart, daß die Gemeinschaftsaufgabe Geschlechterdemokratie zunächst nur als Zusatzaufgabe und -belastung gesehen wurde. Im November 1997 startete das Ressort unter dem Motto „Wir holen Euch da ab, wo Euer PC steht“ für drei Monate einen virtuellen Workshop im Intranet. Ziel des Workshops war es, eine Diskussion zum Begriff Geschlechterdemokratie anzuregen und Maßnahmen zur Umsetzung der Gemeinschaftsaufgabe zu entwickeln. Im Sommer 1998 startet nach einer längeren Pause eine neue Runde dieses virtuellen Workshops.

Kommunikation war und ist das Hauptgeschäft des Ressorts. Ob in Einzelgesprächen oder in der Fachgruppe „Geschlechterdemokratie“, ob im monatlichen Gespräch mit dem Vorstand oder in Stiftungsgremien - wichtig ist immer zu erfahren, wo neue Impulse gegeben werden können, wo Beratung gewünscht oder Expertise organisiert werden muß.

Die zunehmende Zahl auch von externen Anfragen nach Informationsmaterial oder ReferentInnen zeigt deutlich, daß die Heinrich-Böll-Stiftung in Sachen Geschlechterdemokratie tatsächlich eine Vorreiterrolle spielt und die Entwicklung diesbezüglich genau beobachtet wird. Hinzu kommt die Kontaktaufnahme zu anderen

Organisationen, wie z.B. der Arbeitsgemeinschaft „Männer- und Geschlechterforschung“, um in einen regen Gedanken- und Erfahrungsaustausch zu treten.

Der Frauenrat der Heinrich-Böll-Stiftung ist das dem Querschnittsreferat zugeordnete ehrenamtliche Gremium. Dort wird das Konzept der Gemeinschaftsaufgabe gemeinsam unter dem Motto „Geschlechterdemokratie 2000“ weiterentwickelt.

Mit dem Feministischen Institut der Heinrich-Böll-Stiftung, das sich noch in Gründung befindet, sind einige Kooperationsprojekte geplant. Auch die Zusammenarbeit mit anderen, meist größeren Trägern und den Landesstiftungen wird eine wichtige Rolle spielen. Für das Frühjahr 1999 ist die Fachtagung *Geschlechterdemokratie in Organisationen* geplant, in deren Zentrum Umsetzungsfragen von Geschlechterdemokratie, „Best-practice-Modelle“, stehen.

Die Ergebnisse der Tagung und die Erfahrungen mit dem Konzept der Gemeinschaftsaufgabe Geschlechterdemokratie sollen Ende des Jahres 1999 in eine Veröffentlichung einfließen.

Die Gemeinschaftsaufgabe Migration

Diese Gemeinschaftsaufgabe der Heinrich-Böll-Stiftung steht noch am Beginn ihrer Arbeit. Wir dokumentieren in Auszügen die Leitlinien der migrationspolitischen Bildungsarbeit der Heinrich-Böll-Stiftung.

1. Migration ist ein zentrales Thema unserer Zeit

Im Laufe dieses Jahrhunderts haben Flucht und Auswanderung aufgrund willkürlicher Verfolgungen oder wirtschaftlicher, politischer und sozialer Umbrüche auf der Welt stark zugenommen. Dies führt zwangsläufig auf Dauer Menschen unterschiedlicher Herkunft, Identität oder Kultur zusammen und stellt besondere Anforderungen an Politik, Gesellschaft und Ökonomie. Denn es gibt kaum einen Bereich gesellschaftlichen Lebens, der nicht durch Migration berührt wird. Traditionen, Sitten und Werte der Aufnahmeländer geraten häufig in Konflikt mit der neuen gesellschaftlichen Realität und so zunehmend unter Veränderungsdruck. Konkurrierende und zum Teil gegensätzliche Interessen machen die Steuerung und Gestaltung gesellschaftspolitischer Prozesse zu einer schwierigen Aufgabe. Migration ist demnach eine Kernfrage unserer Gesellschaft.

2. Konsequenzen für eine politische und emanzipatorische Bildungsarbeit

Die Heinrich-Böll-Stiftung hat die demokratische Einwanderungsgesellschaft zu einem Leitbild ihrer politischen Bildungsarbeit gemacht. Sich mit Ursachen und Folgen von Migration auseinanderzusetzen ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Das Thema Migration soll deshalb entsprechend seiner politischen, sozialen und ökonomischen Bedeutung bei allen Projekten und Maßnahmen der Stiftung berücksichtigt werden, d.h. bei der Projektauswahl

und -entwicklung, bei der Suche nach und der Entscheidung für KooperationspartnerInnen sowie beim Aufbau von Stiftungsstrukturen.

3. Migrationspolitische Bildungsarbeit

Die Bildungsarbeit der Stiftung unterstützt die Entwicklung von gesellschaftspolitischen Reform-Konzepten. Eine aktive Gestaltung und Begleitung dieses Prozesses im Hinblick auf Migrationspolitik muß folgende Bedingungen und Ziele berücksichtigen:

a) Die offizielle Politik in der Bundesrepublik leugnet zum Teil aus ideologischen und wahltaktischen Gründen den Tatbestand der Einwanderung. Dies führt zu Ausgrenzungen und behindert die Integration von MigrantInnen. Das bedeutet, daß Einwanderinnen und Einwanderern die Zugänge zu gesellschaftlichen Ressourcen erschwert sowie Repräsentanz- und Partizipationsmöglichkeiten in der Gesellschaft verweigert werden.

Um dem entgegenzuwirken, sollen Projekte der Stiftung die gesellschaftspolitische Partizipation von MigrantInnen aktiv fördern.

b) [...] Die politische Bildungsarbeit der Stiftung soll dazu beitragen, daß gesellschaftliche Bedingungen geschaffen und Strukturen errichtet werden, die die Möglichkeiten eines gleichberechtigten Umgangs eröffnen. Gleichberechtigter Umgang setzt allerdings voraus, daß die Bedürfnisse und Fähigkeiten unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen und die Gelegenheit zur Selbstreflexion berücksichtigt werden.

c) Ein zentraler Punkt ist die Frage nach den Möglichkeiten für MigrantInnen, Demokratie in Deutschland einzufordern und wahrzunehmen. Die migrationspolitische Bildungsarbeit der Heinrich-Böll-Stiftung soll

- dazu beitragen, ein für die offensive Formulierung von Forderungen und Strategien sowie deren Durchsetzung unerläßliches positives Wertgefühl bei diskriminierten ethnischen Minderheiten zu schaffen;

- MigrantInnen als Zielgruppe explizit ansprechen. [...]

d) Die vermehrte Migration von Frauen zum Zwecke der (kommerzialiserten) Heirat, der Anstellung als Haushaltshilfe und der Arbeit in der Vergnügungsindustrie sowie der ohnehin hohe Anteil von Frauen und Kindern in den weltweiten Flüchtlingsbewegungen deuten auf eine „Feminisierung der Migration“ hin. Die Eskalation rassistischer Gewalt, die Abschottung Europas und die Neubelebung von Nationalismen verstärken die ökonomische, soziale und politische Marginalisierung von Frauen. Die Auseinandersetzung mit dem herrschenden patriarchalischen System muß die Tatsache berücksichtigen, daß die Befreiung westlicher Frauen von alten Weiblichkeitsbildern eine Instrumentalisierung von und zum Teil eine Umverteilung auf Frauen aus anderen Kontinenten und Kulturen zur Folge hat. Die als weiblich definierten Arbeiten und Tätigkeiten werden weder abgeschafft noch zwischen Männern und Frauen geteilt, sondern an andere Frauen delegiert. Daher sollte die feministische und geschlechterdemokratische Bildungsarbeit der Stiftung auch migrationspezifische Fragestellungen berücksichtigen und integrieren.

e) Wenn kollektive Identitäten, wie in Deutschland, rechtlich und politisch auf der Grundlage eines übersteigerten, rassistisch begründeten Nationalismus gebildet werden, dann sind Ethnozentrismus, Fremdenfeindlichkeit und rassistische Gewalt zwangsläufige Folgeerscheinungen in Zeiten großer gesellschaftlicher Umwälzungen. Aufgrund bestimmter Kriterien werden andere Gruppierungen im Vergleich zur eigenen als ungleich und minderwertig definiert. Der Aufbau einer friedlichen und solidarischen Gesellschaft ist eine

besondere Aufgabe der politischen Bildungsarbeit der Heinrich-Böll-Stiftung. Um soziale Gerechtigkeitsprinzipien verankern, gewaltfreie Konfliktlösungen und interkulturelle Vielfalt fördern zu können, muß die politische Bildungsarbeit Rassismus und Diskriminierung bekämpfen.

f) Migrationspolitik kann nicht allein als innenpolitische Angelegenheit begriffen werden. Sie ist ein Teil internationaler Politik. Migrationsursachen und Fluchtmotive müssen bei der politischen und wissenschaftlichen Behandlung von Zuwanderung und Zufluchtsuche in Deutschland berücksichtigt werden. Die aktive Gestaltung von Migrations- und Flüchtlingspolitik hat nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn sie von einer umfassenden politischen Umorientierung in den internationalen Beziehungen begleitet wird. [...]

Die Projekte und ProjektpartnerInnen der Heinrich-Böll-Stiftung

Ausland

Lateinamerika

Argentinien

Gewalt gegen Frauen, Centro de Encuentros Cultura y Mujer

Integriertes Frauen-Gesundheitszentrum, Taller Permanente de la Mujer

Bolivien

Förderung zivilgesellschaftlicher Umweltpolitik, Foro Boliviano sobre Medio Ambiente y Desarrollo, Asociación de Instituciones de Promoción y Educación, Investigación Social y Asesoramiento Legal Potosí

Brasilien

Aufklärung und Bildung im Kontext von internationalem Frauenhandel, Humanitäres Zentrum zur Unterstützung von Frauen

Professionalisierung von Frauen, Sempreviva Organização Feminista

Netzwerk zu Frauengesundheit und Umwelt, REDEH

Radioprogramm für Frauen in Rio, CEMINA

Beratungs- und Bildungszentrum für schwarze Frauen, CRIOLA

Angepaßte Landnutzung im nordostbrasilianischen Trockengebiet, Instituto Regional da Pequena Agropecuaria Apropriada, Associação Regional de Convivência com a Seca, Associação dos Pequenos Produtores do Municipio de Valente

Förderung der regenerativen Landwirtschaft, Fundação Gaia

Forschung und Bildung im Bereich Umwelt und Demokratie, Instituto Brasileiro de Análises Sociais e Económicas

Erwachsenenbildung für Basisorganisationen, Federação de Órgãos para Assistência Social e Educacional

Chile

Aus- und Fortbildung von UmweltberaterInnen in Chile, Centro de Experimentación y Capacitación en Tecnología Apropriada (TEKHNE)

Ökologisches Bildungsprogramm, Instituto de Ecología Política (IEP)

Erziehung zur Demokratie / Frauen in Führungspositionen, Instituto de la Mujer

Demokratisierung von Mütterzentren, MEMCH 83

Vernetzung der Frauenkommunikation, ISIS International

Dominikanische Republik

Aus- und Fortbildungsprogramm für Frauen aus Cibao, Coordinadora de Mujeres del Cibao (CMC)

Frauengesundheitszentrum, Colectivo Mujer y Salud

El Salvador

Verbraucherschutz vor Pestiziden und Pharmazeutika, Centro para la Defensa del Consumidor (CDC)

Pluralisierung- und Qualifizierung im Bereich der Hörfunkmedien, Centro para el Desarrollo de la Comunicación (CDC)
Ausbildungsprojekt zur Förderung der medialen Vielfalt, Contraportada

Jamaika

Professionalisierung von Frauenorganisationen in Genderfragen, AWOJA

Mexiko

Forschung, Bildung und Kommunikation für die feministische Bewegung, Centro de Investigación y Capacitación de la Mujer (CICAM)

Umwelterziehung und Müllrecycling in Juchitan, Foro Ecológico Juchiteco

Nicaragua

Frauenbildungsprogramm in Mittelamerika, Comité de Mujeres Rurales

Panama

Programm zur Vorbeugung sozialer und sexueller Gewalt gegen Frauen in Zentralamerika, Centro de Estudios y Capacitación Familiar (CEFA)

Peru

Kommunales Gesundheitszentrum, Centro Comunitario de Salud Mental (CECOSAM)

Menschenrechtsradioprogramm, Asociación pro Derechos Humanos (APRODEH)

Trinidad und Tobago

Frauenbildungsprogramme in der Karibik, Caribbean Association for Feminist Research & Action (CAFRA)

Uruguay

Kommunikationsnetz für Frauen in Uruguay, Cotidiano Mujer

Bildung und Vernetzung von Frauen, Red de Educación Popular entre Mujeres (REPEM)

Länderübergreifende Projekte

Chile, El Salvador, Nicaragua, Mexiko

Psychosoziale Aus- und Fortbildung von MitarbeiterInnen im Sozial- und Gesundheitswesen in Lateinamerika, Instituto Latinoamericano de Salud Mental y Derechos Humanos (ILAS), Universidad Luterana, ATSI, ILEF

El Salvador, Nicaragua, Guatemala

Kommunalentwicklung in Mittelamerika, Fundación Nacional para el Desarrollo (FUNDE), Sistema Económico Social (SES), Desarrollo Municipal, Fundación Entre Volcanes Asociación de Asesoría a Proyectos de Desarrollo (ADAPD)

El Salvador, Guatemala, Nicaragua, Kuba

Programm zur Vernetzung ökologischer Zusammenhänge in Mittelamerika, Fundación Río Lempa (FUNDALEMPA), Instituto para el Desarrollo Sostenible (INDES), Instituto de Investigación y de Desarrollo Maya (Plan de Acción Forestal Maya: Paf-Maya)

Uruguay, Chile, Brasilien

Studien und Dialoge zu zukunftsfähigen Gesellschaften im Cono Sur, diverse Partnerorganisationen

Afrika

Äthiopien

Bildung zur Förderung der demokratischen Zivilgesellschaft, A-BU-GIDA

Aufbau von Umweltclubs an Schulen, LEM

Ökologie in der Großstadt, ESAT / CSE

Eritrea

Implementierung des Nationalen Umweltmanagement-Plans, Eritrean Agency for the Environment

Gesellschaftliche Bildung durch kulturelle Ausdrucksformen, Mahber Fikri Sine Tibeb, Mrara Arts Association

Gambia

Berufsausbildung und Einkommensschaffung für Mädchen und Frauen, Association for Promoting Girls' and Women's Advancement

Kenia

Wiederansiedlungs- und Versöhnungsprojekt, Tribal Clashes Resettlement

Mali

Ökologisch nachhaltige Entwicklung, Association Ecologie & Population

Mauritius

Frauenhaus, S.O.S. Femmes

Namibia

Zentrum für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit für Frauen, Sister Namibia

Niger

Organisationsbildung und Bildungsarbeit der Ökologie- und Demokratiebewegung, Comité Fédératif des ONG et Associations (C.F.O.A.)

Nigeria

Frauenkooperativen in ländlichen Gebieten, Women in Nigeria (WIN)

Lagos State, Federal States Bauchi, Edu und Imo

Republik Südafrika

Frauenhaus und Aufklärung gegen Gewalt, NISAA - Institute for Women's Development

Bildungsprojekt zu Gewalt gegen Frauen und Mädchen in Townships, Ilitha Labantu

Konversion von Militärbasen, Group for Environmental Monitoring (GEM)

Tansania

Berufliche und politische Bildungsmaßnahmen für Frauen,

Women Education, Recreation and Daycare Centre

Uganda

Gender-Trainings-Programme, ISIS - Women's International Cross Cultural Exchange

Zimbabwe

Bildungsprogramm für Frauen, Women's Action Group

Gender-Trainings-Programme, ZWRCN - Zimbabwe Resource Centre & Network

Länderübergreifende Projekte

22 afrikanische Länder

Förderung des Aufbaus eines afrikanischen Verlegernetzwerkes, APNET

Zimbabwe, Republik Südafrika u.a.

Medienprogramm Südliches Afrika, AIA, FRU,

sowie weitere PartnerInnen

Umwelt-Ausbildung von Basisgruppen, EMG, NFN

Nigeria und Mali

Förderung einer Lesekultur in Westafrika, diverse Träger

Asien

Projekte

Bangladesh

Bildung durch Theater, Bangladesh Institute of Theatre Arts

Politische Bildung für Frauen, Bangladesh Nari Progati Sangha

Indien

Bildungsarbeit zu Projekten der Weltbank in Indien, Public Interest Research Group (PIRG)

Kulturelles Erbe und Entwicklung für Exiltibeter in Indien, Charitable Trust of His Holiness the Dalai Lama

Ausbildungsinstitut Dolma Ling, Tibetan Nun's Project

Kambodscha

Kulturelles Erbe und traditionelles Wissen für Entwicklung, Buddhistisches Institut (BI), Gemeinschaft der Nonnen und Laienfrauen Kambodschas (ANLWC), Cambodian Fund for Education and Development (CAMFED)

Korea

Beratungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema 'Gewalt an Frauen', Women's Hot Line

Malaysia

Aufbau eines Frauentrainingsinstitutes, Women's Development Collective

Pakistan

Politische Bildung für Frauen, Aurat Foundation

Bildungsarbeit zu islamischem Recht und der Rechtspraxis für Frauen, Shirkat Gah/Women Living Under Muslim Law (WLUML)

Philippinen

Tri Media Production, Women's Media Circle Foundation (WMCF)

Thailand

Paralegals - Rechtstrainingsprojekt für (Land-)Frauen, Women's Study Centre

Menschenrechtstraining - Frauen stärken Frauen, Global Alliance Against Women in Traffic

Thailändische Ökologiebewegung, Project for Ecological Recovery, Friends of the People, Thai Volunteer Service, Rethink Future Energy

Mittel-, Südost- und Osteuropa

Bosnien

Internationales Begegnungszentrum in Mostar, Mostar Mirovni Projekt

Georgien

Frauenbildungszentrum in Tiflis, Internationaler Kultur-, Bildungs-, Informations- und Frauen-Verein

Kultur- und Veranstaltungszentrum, Kaukasisches Haus

Kroatien

Frauenberatungszentrum Zagreb, Autonomna zenska kuca Zagreb

Fraueninfothek Zagreb, Zenska Infoteka

Lettland

Förderung des ökologischen Landbaus, Gesellschaft für biologisch-dynamische Landwirtschaft

Bürgerzentrum Umwelt und Politik, VAK Arkadija

Litauen

Beratungs- und Bildungszentrum für Frauen, Litauischer Frauenverband

Polen

Frauenberatungszentrum in Krakau, eFKa

Frauen-Kultur- und Bildungszentrum Warschau, Polnisch-Feministische Gesellschaft

Deutsch-Polnische Begegnungsstätte, Stowarzyszenie Bialokosz (Förderverein Jugendbegegnungsstätte Bialokosz)

Menschenrechte in den Gefängnissen und Resozialisierung in Polen, Patronat

Förderung der Selbsthilfebewegung im polnischen Ökologiebereich, Polnische Gesellschaft für Abfallmanagement, Stiftung zur Förderung ökologischer Initiativen in Krakau, Öko-Institut Warschau

Rumänien

Interkulturelles Zentrum in Rumänien, Liga Pro Europa

Förderung der Selbsthilfebewegung im rumänischen Ökologiebereich, Ecosens, Rhododendron, Societatea Ornitologica Romana, Ecological Youth of Romania

Rußland

Frauenbildungszentrum St. Petersburg, Center for Gender Issues

Fraueninnovationszentrum Ost-West, Zhenski Innovatsionny Fond

Wissenschaftliches Informationszentrum, Memorial

Presse- und Informationszentrum Ökologie, Umweltzentrum Dront

Umweltinformationszentrum Baikal-Welle

Gemeinwesenzentrum in St. Petersburg, Bürgerkontrolle St. Petersburg

Serbien

Frauenstudienzentrum Belgrad, Women's Studies Center Belgrad

Wandernde Werkstätten, Frauen in Schwarz

Slowakische Republik

Frauenbildungs- und Öffentlichkeitszentrum, ASPEKT

Tschechische Republik

Zentrum für Gender-Studies, Stiftung Gender-Studies-Zentrum

Ökonomische Perspektiven alleinerziehender und sozial benachteiligter Frauen, Most k zivotu (Brücke zum Leben)

Mitteleuropäisches Beratungszentrum für Frauenprojekte, Stiftung PROFEM

Ukraine

Frauenbildungs- und Entwicklungswerkstätten, Ost-West-Europäisches Frauennetzwerk e.V. (OWEN), Frauenfonds Charkow, Charkow Center for Gender Study

Gesellschaftspolitische Maßnahmen in der Bukowina, Bürgervereinigung "Ji" und weitere Partner

Länderübergreifende Projekte

Tschechien, Ukraine und weitere Länder in Mittel-Osteuropa

Energienutzungskonzepte in den MOE-Staaten/Energiehaus Prag, verschiedene Partner

Tschechien, Polen, Ungarn, Rußland

Infozentren des Ökologischen Landbaus, Foundation for Organic Agriculture
(Tschechische Republik), Ekoland (Polen), Biokultura Egyesület (Ungarn), Ekoniva
(Rußland)

ehemaliges Jugoslawien

Förderung unabhängiger Medien, AIM-Sarajevo und weitere unabhängige Medien sowie
Frauenprojekte

Nahost & Nordafrika

Ägypten

Jugend-Förderung und -Bildung, Salama Moussa, Verein für Bildung und Entwicklung

Israel

Rechtsberatungszentrum für ArbeiterInnen, Kav La'Oved

Frauenberatung und -Bildung in Israel, Kol Ha'Ischa

Umwelt- und Jugendarbeit, Greenaction

Palästina

Förderung der Medienvielfalt / Radiojournalismus, Bir Zeit Universität

Aufbau eines Archivs palästinensischer Kultur, Popular Art Center

Förderung der Demokratiedebatte, Al Muwatin

Frauen-Rehabilitation und -Bildung, Gaza Community Mental Health Programme

Frauenbibliothek in Palästina, Women's Studies Center (WSC)

Länderübergreifende Projekte

Marokko, Algerien, Tunesien

Maghreb Women's Hotline, Centre d'Ecoute, SOS Femmes en Detresse, Association

Tunesienne des Femmes Démocrates

Israel, Palästina, Jordanien, Ägypten

Umweltprogramm Nahost, EcoPeace Jerusalem

Türkei

Frauenzeitschrift PAZARTESI, Initiativgruppe für die Zeitschrift

International

Berlin, Montevideo, Johannesburg u.a.

International Feminist Magazine, LOLApress

Inland

Schwerpunkt: Ökologie und nachhaltige Entwicklung

Projektbüro Weimar/Weimarer Salons und andere Veranstaltungen

Studie „Chaos oder Chance“, Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt und Energie

Tagung „Wege aus der Wachstumsfalle“

Seminar „Geld als Maxime“, Gen-ethisches Netzwerk

Schwerpunkt: Die Zukunft der Arbeit und des Sozialen

Sozialpolitisches Fachgespräch
Sozialpolitisches Forum
Studie „Die ganz normale Armut...“, Seminar für kirchlichen Dienst/Gossner Mission
Reichtumstagung, Forschungs-, Informations- und Bildungsstelle beim Bund demokratischer
Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen (FIB)
Kongreß „Zukunft der Arbeit“
Forum Ökonomie, Projektbüro Forum Ökonomie
Tagung DGB-Gespräche

Schwerpunkt: Internationale Politik und Europa

Kongreß „Die politische Lage am Horn von Afrika“, Oromo Studentenunion in Deutschland
Diskussion „Perspektiven deutscher Iranpolitik“
Seminar „Beziehungen zwischen Nord- und Südkorea“, Koreanische Frauengruppe in
Deutschland
Videofilm „Grenzenlos unverschämt“, ELISA

Schwerpunkt: Kunst, Kultur, Zeitgeschichte

Ausstellung Germaine Richier, Akademie der Künste
Ausstellung Minna Cauer, Pelze Multimedia
Konzert „Komponistinnen und ihr Werk“, Christel Nies
Theaterstück „Respekt“, Renan Demirkan
Lesung und Gespräch „Protest-Chronik“, Verlag Rogner & Bernhard
Städte der Zuflucht
Ausstellung mit chinesischen Künstlerinnen, Helga Weihs
Haus Langenbroich und Atelier Bonn
Heinrich-Böll-Matinee
Herausgebertreffen Böll-Gesamtausgabe
Index on Censorship, taz
Übersetzungsprojekt/Gedenkstätten, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
Kongreß „Wendezeiten“
Theaterpädagogik und politische Bildung, O. Neumann
Veranstaltungsreihe „Grenzgänge/Weimar“
Tagung „Literatur und Diktatur“, Collegium Europaeum Jenense
Havemann-Projekt
Jenaer Poetik Vorlesungen, Förderverein d. Coll. Europaeum Jenense
Veranstaltungen Schloß Ettersburg, Kuratorium Schloß Ettersburg
PEN-Ost-Symposium, P.E.N.-Zentrum/Ost
Vorlesungsreihe DDR-Schriftstellerinnen, Frauenzentrum Weimar e.V.
Plakatwettbewerb, Kölner Appell e.V.
Tagung „Jenseits der Teilung“
Zeitschrift „hypatia“

Schwerpunkt: Medien und neue Technologien

Jahrbuch Telekommunikation, Universität Bremen
Medienforum "Eine Welt"
Media Watch
Veranstaltungsreihe „Neue Medien - Neues Glück“
Workshop „A Voyage through Future“, PubliCity

Schwerpunkt: Bildung und Jugend

Jugendprojekt Jüdische Zeitzeugen, Ökologisches Bildungswerk
Fotoausstellung „Angsträume“, Jugendring Wuppertal e.V.
Ausstellung „Echte Back-Street-Boys“, LISA e.V.
Studie „Frauenpolitische Bildungsarbeit“, C. Rentmeister und G. Spieß
Dokumentation „Schule aus Frauensicht“, Unabhängiger Frauenverband e.V.
Seminar Gleichberechtigung, Jugend Offensive JRE
Jugendpolitisches Treffen
Publikation „Schöne Fassaden - schwache Fundamente“, Deutsches Institut für
Erwachsenenbildung

Schwerpunkt: Demokratie und Menschenrechte

Geschlechterdemokratische Dialoge/Konferenz „Gleichheit in ungleichen Verhältnissen“
Ausstellung „Ziviler Friedensdienst“, Forum ziviler Friedensdienst e.V.
Tagung „Berlin - Stadt der Frauen“, Überparteiliche Fraueninitiative
Veranstaltungen in Hoyerswerda, Hoyerswerdaer Kunstverein
AG Antirassismus

Schwerpunkt: Migration

Symposium „Beyond Multiculturalism“, Freie Universität Berlin
Kongreß „Globalisierung, Auslandsverschuldung und Migration“, Migrant Initiative
Dokumentation „Arbeitssituation von Migrantinnen“, Thara - Thailänderinnen artikulieren
ihre Rechte im Ausland
Protest gegen das Kinder-Visum

Sonstiges

Diskussion „Der Streit um die Berliner Mitte“
Friedensfilmpreis
Petra-Kelly-Gedenkfeier
Workshop Männerforschung, Institut für anwendungsorientierte Innovations- und
Zukunftsforschung e.V. (IAIZ)
Sonderausgabe „Weiblick“, Unabhängiger Frauenverband e.V.
Kommunalpolitische Infothek
Kongreß „Qualitätsorientierung“, Verein für Umweltrecht

Kongreß „Verwaltungsreform“, Grüne/Alternative, AKP
Frauenpolitischer Runder Tisch, Frauenpolitischer Runder Tisch
Publikation „Anfang der Weisheit“, Arbeitskreis autonomer Frauenprojekte
Seminar „Raus aus der Opferrolle“, Gülistan - Internationaler Frauentreff

Gremien

Mitgliederversammlung

Volker Beck, Lukas Beckmann, Mechthild Bereswill, Maren Bock, Kerstin Böhmecke*, Viktor Böll, Barbara Böttger, Ute Brümmer, György Dalos, Thea Dückert, Gernot Folkers, Rose Baaba Folson, Adrienne Goehler, Gerhard Gräber, Barbara Graf, Gerald Häfner*, Monika Hantschick, Annette Hecker, Reimund Helms*, Antje Hermenau, Wolfgang Hillenbrand, Georg Hörnschemeyer, Willi Hoss, Maria Icking, Irmgard Jochum, Ali Kuhlmann, Malena Laucero, Helga Lukoschat, Reinhold Mau, Christoph Meertens, Klaus Müller, Ulrike Müller, Eberhard Mutscheller*, Semra Ocak*, Pino Olbrich, Eva Pertzborn, Lothar Probst, Simone Probst, Renate Rampf, Gabriele Rosenbaum, Heide Rühle, Jörg Sauskat, Eduard Stapel, Edda Stelck, Susanna Tausendfreund*, Barbara Unmüßig, Harald Wagner, Elisabeth Weber, Reinhard Weißhuhn, Christine von Weizsäcker

(* zur Zeit nur Gaststatus)

Aufsichtsrat

Annette Hecker, Wolfgang Hillenbrand, Christoph Meertens, Simone Probst, Heide Rühle, Gabriele Tellenbach, Barbara Unmüßig, Rudi Wildenmann

Fachbeiräte

Frauenrat

Mechthild Bereswill, Barbara Graf, Steffi Harms, Rose Killinger, Marie-Theres Knäpper, Dörte Mierau, Gabriele Rosenbaum, Uta Ruppert, Alena Wagnerova-Köhler, Christiane Ziller

Fachbeirat Inland

Wolfgang Beer, Renate Künast, Ingrid Kurtz-Scherf, Helga Lukoschat, Willfried Maier, Klaus Müller, Edda Stelck, Gisela Vollradt, Angelika Zahrnt

Fachbeirat Medien

Sabine Braun, Gabriele Hooffacker, Claus Josten, Hans Kleinsteuber, Karin Knöbelspies, Herbert Kubicek, Annette Maennel, Konrad Melchers, Rena Tangens, Peter Völker

Fachbeirat Migration

Farideh Akashe-Böhme, Almuth Berger, Viktor Böll, Jayang-Ja Hun Jin Jung, Filiz Karsligil, Bernd Knopf, Malena Laucero, Antonio Morten, Wolfgang Richter

Fachbeirat Mittel-Südost-Ost-Europa

Wolfgang Eichwede, Eva Feldmann, Helmut Lippelt, Ludwig Mehlhorn, Sonja Schelper, Elisabeth Schroedter, Theresa Tarassova, Elisabeth Weber, Esther v. Weizsäcker, Ljubljana Wüstenhube-Romanova

Fachbeirat Kunst und Kultur

René Böll, Jürgen Fuchs, Adrienne Goehler, Albrecht Goeschel, Jacqueline Köster, Edwin Kratschmer, Eva Krings, Fritz Letsch, Ulrike Müller, Margit Proske

Fachbeirat Aufbau Ost

Simone Briese, Mechthild Günther, Friedrich Heilmann, Torsten Hesse, Eva Jähnigen,
Marinka Körzendörfer, German Meneses, Sigrud Meuschel, Petra Opitz, Thomas Seidel

Fachbeirat Studienwerk

Marie-Theres Albert, Egon Becker, Rui S. Conzane, Gudrun Ehlert, Maria Icking, Gert
Jannsen, Sabine Kiel, Revital Ludewig-Kedmi, Christa Schikorra, Sonja Schreiner

Fachbeirat Süd

Gisela Burckhardt, Karamba Diaby, Bernhard von Grünberg, Christine M. Merkel, Klaus
Meschkat, Birte Rodenberg, Wolfgang Sachs, Wolfgang Schmitt, Christa Wichterich

Fachbeirat West

Claudia von Braumühl, Reinhard Bütikofer, Doris Kollmann, Margit Maier, Edith Müller,
Joscha Schmierer, Frithjof Schmidt, Albert Statz, Fritz Wittek

Adressen

Heinrich-Böll-Stiftung e.V.

Hackesche Höfe

Rosenthaler Str. 40/41

10178 Berlin

Tel. 030 - 285 34 - 0

Fax 030 - 285 34 - 109

Email info@boell.de

Heinrich-Böll-Stiftung

Verbindungsbüro Bonn

Brückenstr. 5-11

50667 Köln

Tel.: 0221-9255099

Fax: 0221-9255190

Heinrich-Böll-Stiftung

Projektbüro Europäische Kulturhauptstadt Weimar 1999

Burkhardt Kolbmüller

Goetheplatz 9b

99409 Weimar

Tel.: 03643-851116

Fax: 03643-851117

Heinrich-Böll-Stiftung

Projektbüro Feministische Denk- und Lebensweisen

Christiane Dietrich

Schopenhauer Str. 21

99423 Weimar

Tel.: 03643-871186

Fax: 03643-871187

Archiv Grünes Gedächtnis

Römerstr. 71

53332 Bornheim

Tel.: 02236-59236

Landesstiftungen

Heinrich-Böll-Stiftung Baden-Württemberg e.V.

Rieckestr. 26, 70190 Stuttgart

Tel. : 0711-282033 Fax: 0711-2624899

E-Mail: hbs.ba-wue@t-online.de

Petra-Kelly-Stiftung

Bildungswerk für Demokratie und Ökologie in Bayern e.V.

Reichenbachstr. 3a, 80469 München
Tel.: 089-24226730 Fax: 089-24226747
Petra-Kelly-Stiftung@t-online.de

Bildungswerk Berlin der Heinrich-Böll-Stiftung e.V.
Zeughofstr. 20, 10997 Berlin
Tel.: 030-6126074 Fax: 030-6183011
E-Mail: bildungswerk.boell@berlin.snafu.d

Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg
Werkstatt für politische Bildung e.V.
Lindenstr. 53, 14467 Potsdam
Tel.: 0331-2800786
Fax: 0331-292092

Bildungswerk Umwelt und Kultur in der Heinrich-Böll-Stiftung
Plantage 13, 28215 Bremen
Tel.: 0421-352368 Fax: 0421-352389
Email ruedel.boell@t-online.de

umdenken - Politisches Bildungswerk
Heinrich-Böll-Stiftung Hamburg
Max-Brauer-Allee 116, 22765 Hamburg
Tel.: 040-3895270 Fax: 040-3809362

Hessische Gesellschaft für Demokratie und Ökologie e.V.
Landesstiftung der Heinrich-Böll-Stiftung
Niddastr. 64, 60329 Frankfurt
Tel.: 069-231090 Fax: 069-239478
Email hgdoe@oeko-net.de

Bildungswerk Mecklenburg-Vorpommern in der Heinrich-Böll-Stiftung
Mühlenstraße 9, 18055 Rostock
Tel.: 0381-4922184 Fax: 0381-4922156
Email boell.m-v@flix.de

Stiftung Leben und Umwelt
Schuhstr. 4, 30159 Hannover
Tel.: 0511-30185711 Fax: 0511-30185714

Ökologie-Stiftung in der Heinrich-Böll-Stiftung
Huckarder Str. 12, 44147 Dortmund
Tel.: 0231-9144040 Fax: 0231-91440444

Heinrich-Böll-Stiftung Rheinland-Pfalz
Kaiser-Wilhelm-Ring 11, 55118 Mainz

Tel. und Fax: 06131-611752
Email boell.rlp@mainz-online.de

Heinrich-Böll-Stiftung Saar e.V.
Talstr. 56, 66119 Saarbrücken
Tel.: 0681-583560 Fax: 0681-583536

Bildungswerk Weiterdenken in der Heinrich-Böll-Stiftung
Schützengasse 18, 01067 Dresden
Tel.: 0351-4943311 Fax: 0351-4943411

Mitwelt - Heinrich-Böll-Stiftung in Sachsen-Anhalt e.V.
Neumarktstr. 9, 06108 Halle
Tel.: 0345-2023927 Fax: 0345-2023928

Bildungswerk „anderes lernen“ - Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein
Fleethörn 23, 24103 Kiel
Tel.: 0431-9864610 Fax: 0431-9864616

Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen e.V.
Lange Brücke 33/34, 99084 Erfurt
Tel.: 0361-5553255
Fax: 0361-5553253
Email hbs.thueringen@t-online.de

Die Regionalbüros im Ausland
(Verbindungen zu den Auslandsbüros vornehmlich über die zuständigen Regionalreferenten)

Europäische Union

Heinrich-Böll-Stiftung Brüssel
28, rue le Titien
1000 Bruxelles
Phone: 0032-2-7434100
Fax: 0032-2-7434109
E-Mail: Brussels@Boell.De

Äthiopien

Heinrich Böll Foundation
Regional Office Horn of Africa
P.O. Box 19861
Addis Abeba
Phone & Fax: 00251-1-615255
E-Mail: hbfa@telecom.net.et

Israel

Heinrich Böll Foundation
Nahalat Binyamin 24
Tel Aviv 65162
Phone: 00972-3-5167734
Fax: 00972-3-5167689
E-Mail: hbstl@isdn.net.il

Kambodscha

Hema Goonatilake
c/o Buddh. Institute
P.O. Box 1047
Phnom Penh
Phone & Fax: 00855-23-426779
E-Mail: budinst@camnet.com.kh

Tschechische Republik

Nadace Heinricha Bölla
Solární ekopavilon
Barrandovska 1
15200 Praha 5
Phone: 00420-2-5814173
Fax: 00420-2-5814174

El Salvador

Fundación Heinrich Böll
Residencial Zanzibar No. 24
Pasaje A-Oriente
San Salvador
Phone & Fax: 00503-2736812
E-Mail: Boell@netcomsa.com

Pakistan

Heinrich Böll Foundation
No. 240 9th Street
Cavalry Ground Extn.
Lahore (Cantt.)
Phone: 0092-42-6668640
Fax: 0092-42-6664899
E-Mail: roshan@lhr.comsats.net.pk

Südafrika

Heinrich Böll Foundation

4th Floor Heerengracht Building
87 De Korte Street
Braamfontein 2017
Johannesburg
Phone: 0027-11-4030186
Fax: 0027-11-4030187
E-Mail: hbssa@wn.apc.org

Türkei

Heinrich-Böll-Vakfi
Büyükdarmakapi Sok. No. 14/4
Beyoglu - Istanbul
Phone: 0090-212-2491554
Fax: 0090-212-2523136

USA

Heinrich Böll Foundation
Washington Office
Chelsea Gardens
1638 R Street, NW
Suite 120
Washington, DC 20009, USA
Tel. 001 202 462 75-12, -13, -14
Fax 001 202 462 5230
email washington@boell.de

Publikationen (Auswahl)

I. Bücher

1. Ökologie

Ist die technisch-wissenschaftliche Zukunft demokratisch beherrschbar?

Beiträge zum Kongreß der Heinrich-Böll-Stiftung im Januar 1989 u.a. von Ulrich Beck, Ernst Ulrich von Weizsäcker, Regine Kollek, Konrad Adam, Reinhard Ueberhorst, Ulrike Teubner.
Hrsg.: Roland Schaeffer
Köln 1990, 220 Seiten, DM 10,- ISBN 3-927760-01-3

Wege zur Klimastabilisierung

Atmosphärenschtutz als Herausforderung an Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Von Reinhard Loske
Köln 1991, 133 Seiten, DM 7,- ISBN 3-927760-08-0

Electricity in Eastern Europe

10 Years After The Chernobyl Disaster. Edited by Felix Matthes and Lutz Mez. In cooperation with Öko-Institut and FFU - Forschungsstelle für Umweltpolitik
Berlin 1997, 276 Seiten, DM 25,-

2. Kunst und Kultur

Komponistinnen und ihr Werk

Eine Dokumentation der Veranstaltungsreihe gleichen Titels 1990/91 von Christel Nies. Mit Beiträgen über Jacqueline Fontyn, Alma Mahler, Sofia Gubaidulina u.a.
Köln 1992, 180 Seiten, DM 12,- ISBN 3-927760-11-0

Moral Ästhetik Politik

Dokumentation der Veranstaltungen zur Heinrich-Böll-Woche 1992. Mit Beiträgen von Christa Wolf, Ludwig Harig, Gert Heidenreich, Heinrich Vormweg u.a.
Köln 1993, 190 Seiten, DM 10,- ISBN 3-927760-16-1

Ultramarin

Texte und Bilder von Künstlerinnen. Ausgewählt von Dörte Mierau und Chr. Eifler
Köln 1993, 112 Seiten, DM 18,- ISBN 3-927760-18-8

Dem Erinnern eine Chance

Die Jenaer Poetik-Vorlesungen von 1993/94. Hrsg. von Edwin Kratschmer. Mit Beiträgen von Herta Müller, Andrzej Sczypiorski, Wolf Biermann u.a.
Köln 1995, 192 Seiten, DM 12,- ISBN 3-927760-25-0

Erinnern provozieren

Die Jenaer Poetik-Vorlesungen von 1995/96. Hrsg. von Edwin Kratschmer. Mit Beiträgen von Daniil Granin, Tadeusz Rozewicz, Hans Joachim Schädlich, Istvan Eörsi, Joachim Walther, Marcos Aguinis, Gabriele Stötzer u.a.

Köln 1996, 280 Seiten, DM 15,-

ISBN 3-927760-27-7

Die Sprache als Hort der Freiheit

Sprachwende und Sprachwandel nach 1989. Mit Beiträgen von György Dalos, Christoph Dieckmann, Franziska Groszer, Ruth Reiher, Jens Reich, Adam Nadasdy, Sinan Gudzevic, Leszek Szaruga u.a.

Köln 1996, 160 Seiten, DM 15,-

ISBN 3-927760-28-5

Literatur und Diktatur

Beiträge vom Internationalen Autorenkolloquium im November 1997 an der Schiller-Universität Jena. Hrsg. vom Collegium Europaeum Jenense in Zusammenarbeit mit der Heinrich-Böll-Stiftung

Jena 1997, 312 Seiten, DM 15,-

ISBN 3-933159-02-4

Ich denke immer, wenn ich einen Druckfehler sehe, es sei etwas Neues erfunden

Dokumentation eines editionswissenschaftlichen Kolloquiums der Heinrich-Böll-Stiftung im Mai 1996 in Köln. Ein Dialog zwischen Editoren deutschsprachiger Literatur wie Bachmann, Böll, Grass, Brecht u.a.

Köln 1996, 80 Seiten, DM 10,-

Literatur und Kunst im Heinrich-Böll-Haus Langenbroich

Ein Lesebuch mit Portraits, Texten und Bildern der Gäste der Jahre 1990 - 1994

Köln 1995, 172 Seiten, DM 48,- (Rheinland-Verlag)

ISBN 3-7927-1508-2

Die Kölner Klagemauer

Ein Buch über Bedeutung und Geschichte einer Kölner Institution. Hrsg. von der Heinrich-Böll-Stiftung

Bad Honnef 1997, 184 Seiten, DM 19,80 (Horlemann-Verlag)

ISBN 3-89502-065-6

(Dieses Buch ist nur im Buchhandel erhältlich!)

3. Frauen und Geschlechterdemokratie

Kreuz & Quer

Ost-West-Erfahrungen von Frauen. Hrsg. von Christine Eifler

Köln 1994, 176 Seiten, DM 12,-

ISBN 3-927760-22-6

Wir sind das Wunder, durch das wir überleben

Die 4. Weltfrauenkonferenz in Peking. Von Christa Wichterich

Köln 1996, 160 Seiten, DM 12,-

ISBN 3-927760-26-9

Globale Gerechtigkeit?

Feministische Debatte zur Krise des Sozialstaates. Hrsg. von Helga Braun und Dörte Jung

Hamburg 1997, 176 Seiten, DM 15,- (Konkret Verlag)

ISBN 3-89458-155-7

4. Demokratie, Menschenrechte, Entwicklung

Unerwünschte Texte

Beiträge aus der Türkei u.a. von Yasar Kemal, Fikret Baskaya, Ismail Besikci
Köln 1996, 64 Seiten, DM 8,- ISBN 3-927760-29-3

Afrika zwischen Krise und Hoffnung

Dokumentation eines Kongresses der Heinrich-Böll-Stiftung im Oktober 1995 in Berlin
Köln 1996, 272 Seiten, DM 16,-

5. Bildung

Die Wiederherstellung der Hochschule

Plädoyer für eine Rückkehr der Hochschulen in die Politik und die Gesellschaft. Von Michael Daxner
Köln 1993, 288 Seiten, DM 12,- ISBN 3-927760-20-X

Schöne Fassaden - schwache Fundamente

Zu den Widersprüchen der beruflichen Weiterbildung. Hrsg. vom Deutschen Institut der Erwachsenenbildung und der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Zusammenarbeit mit der Heinrich-Böll-Stiftung
Frankfurt a.M. 1998, 172 Seiten, DM 18,- ISBN 3-933222-00-1

6. Geschichte

Dem Tode entronnen

Zeitzeugeninterviews mit Überlebenden der NS-Militärjustiz. Von Günter Saathoff, Michael Eberlein und Roland Müller
Köln 1993, 160 Seiten, DM 8,- ISBN 3-927760-19-6

Stasi, KGB und Literatur

Beiträge und Erfahrungen aus Russland und Deutschland. Mit Beiträgen von György Dalos, Elke Erb, Wolfgang Ullmann, Oleg Kalugin, Witali Schentalinski u.a.
Köln 1993, 216 Seiten, DM 15,- ISBN 3-927760-17-X

Abschlußbericht des Stolpe-Untersuchungsausschusses

Lesbar gemacht von Ehrhart Neubert
Köln 1994, 288 Seiten, DM 10,- ISBN 3-927760-23-4

7. Medien

Medien. Markt. Moral.

Medienpolitik und Multikultur. Hrsg. von der Ökologie-Stiftung NRW in Zusammenarbeit mit der Heinrich-Böll-Stiftung
Essen 1995, 112 Seiten, DM 24,80 (Klartext-Verlag) ISBN 3-88474-288-4

(Dieses Buch ist nur im Buchhandel erhältlich!)

Alle Preise zzgl. Versandkosten!

II. Sonderausgaben

Code of Conduct

Unternehmensleitsätze - auch für das Chinageschäft? / Corporate guidelines - for the business with China also?

Berlin 1998, 80 Seiten

Wege aus der Wachstumsfalle

Perspektiven für eine zukunftsfähige Wirtschafts- und Lebensweise. Beiträge einer Tagung im Mai 1997 in Hamburg

Sonderheft 11 der Zeitschrift Politische Ökologie, in Zusammenarbeit mit dem BUND
München 1998, 104 Seiten, DM 19,80 (Ökom) ISSN 0947-5028

Frauen im vereinten Europa

Eine Sonderausgabe der Redaktion Weibblick

Berlin 1997, 72 Seiten

Aus der Arbeit des Regionalbüros Zentralamerika

Vorstellung der PartnerInnen und der Arbeit der Stiftung in Zentralamerika

Berlin 1997, 20 Seiten, Fotos und Abbildungen

Den Frieden sichern

Wie zivile Alternativen zur Konfliktprävention entwickelt werden. Von Lisa Schirch

Köln 1996, 144 Seiten

Die OstarbeiterInnen - Opfer zweier Diktaturen

Ein Projekt von Memorial und der Heinrich-Böll-Stiftung

Köln 1994, 36 Seiten, Fotos und Abbildungen

**Die angegebenen Sonderausgaben sind kostenfrei (Ausnahmen sind angezeigt) gegen
Einsendung eines adressierten und frankierten DIN-A4-Briefumschlages bei der
Heinrich-Böll-Stiftung erhältlich!**

Bestellungen bitte schriftlich an:

Heinrich-Böll-Stiftung

Hackesche Höfe

Rosenthaler Str. 40/41

10178 Berlin

Fax: 030-28534109